

The SIA logo consists of the lowercase letters 's i a' in a white, sans-serif font, positioned on a solid red rectangular background.

s i a

Bericht der Jury

# UMSICHT REGARDS SGUARDI

Die Auszeichnung des SIA für zukunftsfähige Arbeiten 2006/2007

Zürich, im Oktober 2006

# INHALT

- 1. AUSGANGSLAGE.....3
- 2. JURIERUNG.....6
- 3. WÜRDIGUNG.....10
- 4. EMPFEHLUNGEN.....20
  
- ANHANG. SCHLÜSSELBEGRIFFE.....26
- ANHANG. EINGABEN.....27
- ANHANG. BETEILIGTE.....31
  
- UNTERSCHRIFTEN.....46

# 1. AUSGANGSLAGE

## Ausschreibung der SIA-Auszeichnung

Mit der „SIA-Auszeichnung 2006/07 für zukunftsfähige Beiträge zum Bauwerk Schweiz“ beschreitet der SIA einen neuen Weg. Unter dem Motto „Umsicht Regards Sguardi“ suchte der SIA in der Ausschreibung „nach herausragenden Leistungen in realisierten Arbeiten, die durch ihre nachhaltige Umsetzung dazu beitragen, Lebensqualität und Qualitäten des Lebensraums für die Zukunft zu sichern.“

Die Auszeichnung soll verdeutlichen, dass Nachhaltigkeit nur durch die Verbindung einer umsichtigen Problemwahrnehmung mit zielorientierter Gestaltungskraft möglich ist. Die Ausschreibung richtete sich bewusst an alle unter dem Dach des SIA zusammengeschlossenen Disziplinen – nicht zuletzt um die zentrale Rolle und Verantwortung von Architektinnen/Architekten und Ingenieurinnen/Ingenieuren als Gestalter einer Nachhaltigen Entwicklung aufzuzeigen.

*Ziele des SIA*

Die Ausschreibung enthielt ausdrücklich keine Festlegung auf einzelne Fragestellungen, die der stete Wandel der Kulturlandschaft und die veränderten Anforderungen an Unterhalt, Betrieb und Entwicklung des Bauwerks Schweiz aufwerfen.

Die Ausschreibung ist die Synthese eines mehrmonatigen Diskussions- und Entwicklungsprozesses. Sie berücksichtigt Perspektiven und Beiträge von Beteiligten mit unterschiedlichstem fachlichem Hintergrund. Auch die Jury war in diesen Prozess eingebunden.

## Resonanz der Ausschreibung

Anfang Juli 2006 wurden insgesamt 59 Arbeiten aus allen Teilen der Schweiz im Büro der Verfahrensbegleitung neubighubacher in Bern zur Jurierung eingereicht.

Die Jury zeigt sich vom breiten Spektrum der eingereichten Arbeiten sowie vom Engagement und Niveau der Auseinandersetzung mit dem Thema der Nachhaltigen Entwicklung beeindruckt. Sie weist auf das auch im internationalen Vergleich hohe Niveau des Problembewusstseins und die Gestaltungskraft der an den Arbeiten beteiligten SIA-Fachleute hin. Die Jury dankt, auch im Namen des SIA, allen Teilnehmern für dieses gute Ergebnis.

*Gesamteindruck*

*Dank an Teilnehmer*

Die Jury dankt dem SIA, dass er durch sein verbindliches Interesse einen Anstoß zur breiten Vermittlung von Fragen und Prozessen der Nachhaltigen Entwicklung gibt. Sie drückt die Hoffnung aus, dass sich die Anforderungen der Auftraggeber an Leistungen von Ingenieuren und Architekten zukünftig noch stärker an Zielen der Nachhaltigen Entwicklung orientieren.

*Verdienst des SIA*

## **Kriterien der Auszeichnung**

Die in der Ausschreibung festgelegten, nachfolgend angeführten sechs Auszeichnungskriterien sind nach Ansicht der Jury als Beurteilungsmaßstab für die Bewertung der Arbeiten zur Zukunftsfähigkeit des Bauwerks Schweiz gut geeignet. Sie ermöglichen, auf unterschiedlichen Ebenen Querbezüge zwischen den Arbeiten herzustellen.

*Bestätigung der Auszeichnungskriterien*

### **Pilotcharakter und Zukunftsfähigkeit**

Besondere Aufmerksamkeit der Jury gilt der Übertragbarkeit der Lösungsansätze und der Berücksichtigung des aktuellen Stands der Technik.

### **Inter- und Transdisziplinarität**

Die Erörterung der transdisziplinären Aspekte der Lösungsfindung bietet für die Jury einen zentralen Zugang für die Herstellung von Querbezügen zwischen den einzelnen Arbeiten.

### **Ökologische Verantwortung**

Die Jury setzt hohe Anforderungen an die ökologische Verantwortung von Arbeiten. Aussagen der Teilnehmer zu Ressourcen- und Energieeffizienz, zu CO<sub>2</sub>-Neutralität, zur Stärkung der Artenvielfalt müssen plausibel und nachprüfbar sein.

### **Gesellschaftliche Relevanz und Sozialverträglichkeit**

Die Bewertung der gesellschaftlichen Relevanz der einzelnen Beiträge erlaubt der Jury, auf einer weiteren Ebene Querbezüge zwischen den Arbeiten herzustellen. Gleichzeitig würdigt die Jury den hohen Stellenwert und das große Spektrum der Beteiligung und Einbindung von Betroffenen und Nutzern in den Entwicklungsprozess.

### **Ökonomische Leitungsfähigkeit**

Die wirtschaftliche Tragbarkeit und die Auswirkungen, die von einzelnen Arbeiten ausgehen, werden von der Jury aus der Sicht des gesamten Lebenszyklus der Arbeiten erörtert. Die ökonomische Leitungsfähigkeit der einzelnen Arbeiten wird in engem Zusammenhang zu ihrer gesellschaftlichen Relevanz gesehen.

### **Kulturelle Leistung und ästhetische Qualität**

Die Jury bestätigt die besondere Verantwortung und Fähigkeit von Ingenieurinnen/Ingenieuren und Architektinnen/Architekten, die komplexe Thematik der Nachhaltigen Entwicklung im Stadt- und Landschaftsbild sowie im Alltag in hervorragender Weise sichtbar zu machen.

Besonders bedeutungsvoll erscheint der Jury die Anziehungskraft der Beiträge zur Zukunftsfähigkeit des Lebensraums und des Bauwerks. Diese kristallisiert sich nicht nur im Sichtbaren, sondern auch in der Art und Weise, wie der Bürger und/oder die Zivilgesellschaft sich das Neue aneignen, ihm einen Sinn zuweisen, vielleicht sogar stolz darauf sind.

Projektleitung SIA Umsicht, v.r.n.l.: Prof. Daniel Kündig, Beat Jordi, Prof. Franz Oswald (Vorsitz Jury), Claude Lichtenstein (Stellv. Vorsitz Jury), Eric Mosimann, sowie Thomas Glatthard, Experte SIA/ erweiterte Projektleitung SIA Umsicht



## Anwendung der Kriterien

Die Offenheit der Ausschreibung spiegelt sich in den Eingaben. Neben freiberuflichen SIA-Mitgliedern beteiligten sich Behörden, Unternehmen und private Auftraggeber. Das Spektrum der Arbeiten umfasst bauliche Eingriffe ebenso wie Planungs- und Entwicklungsinstrumente, Infrastrukturanlagen ebenso wie Modelle der Bewirtschaftung von Bauwerken. Es umfasst Arbeiten für eine einzelne Familie ebenso wie Planungsprozesse, die die Zukunft mehrerer 100.000 Menschen, bzw. ganzer Regionen unmittelbar betreffen. Die Unterschiede der einzelnen Arbeiten werden noch deutlicher im Vergleich der projektbezogenen Investitionssummen, die von weniger als 50.000 Franken bis über 500.000.000 Franken reichen.

Diese Vielfalt und Heterogenität der Eingaben fordert von der Jury, die sechs Kriterien der Bewertung so zu konkretisieren, dass sie allen Eingaben gleichermaßen gerecht werden und zugleich erlauben, die vielfältigen Querbezüge zwischen den Arbeiten aufzudecken.

Um dies zu erreichen, wurden nicht nur die Lösungsfindung und die Qualität der realisierten Lösung erörtert, sondern auch die ursächlichen Fragestellungen der Arbeit, die den Planungsbedarf ausgelöst haben. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem kreativen Prozess des Zusammenwirkens von Auftraggebern und Planerinnen/Planern.

*Kritische Problemwahrnehmung*

## Auftrag der Jury

Gemäß der Ausschreibung war es Aufgabe der Jury, acht bis zwölf Arbeiten zu identifizieren, die sich in beispielhafter und hervorragender Weise mit Fragen der Nachhaltigkeit des Bauwerks Schweiz auseinander setzen.

*Auszeichnung*

Für die spezielle Auszeichnung von Arbeiten von SIA-Mitgliedern unter 35 Jahren standen der Jury 30.000 Franken aus Stiftungsgeldern zu Verfügung.

*Spezielle Auszeichnung*

Die Auszeichnungen sollen das breite fachliche Spektrum, das durch SIA-Fachleute vertreten wird, angemessen abbilden.

Gleichzeitig sollen sie den schwer fassbaren Begriff der Nachhaltigen Entwicklung einer breiten Öffentlichkeit verdeutlichen, die Binnennachfrage nach nachhaltigen Lösungsansätzen für den Wandel des Bauwerks Schweiz stärken sowie Schweizer Bau- und Planungsexzellenz über die Landesgrenzen hinaus bekannt machen.

*Schweizer Bau- und Planungsexzellenz*

Von der Jury wurde zudem erwartet, dass sie zu Händen des SIA Empfehlungen zur Präsentation und Vermittlung der Ausschreibungsergebnisse und des Themas der Nachhaltigkeit erarbeitet. Dies beinhaltet auch eine kritische Bewertung der Ausschreibung und Empfehlungen für die Fortführung der SIA-Auszeichnung „Umsicht Regards Sguardi“.

*Empfehlungen der Jury*

Für die Entscheidungsfindung hatte die Jury zwei aufeinander folgende Tage angesetzt. Die Jury behielt sich vor, für Auszeichnungen bzw. Anerkennungen offene Einzelaussagen vor der Veröffentlichung der Juryergebnisse in fachlich-technischer Hinsicht zu überprüfen.

## 2. JURIERUNG

### Ort der Jurierung

Die Sitzung zur Vergabe der SIA Auszeichnung „Umsicht Regards Sguardi“ findet am 31. August 2006 ab 8:30 Uhr im HXE-Pavillon der ETH Zürich auf dem Höggerberg statt.

*Ort*

### Begrüssung

Der Vorsitzende Prof. Franz Oswald begrüßt die Teilnehmer der Jury und stellt fest, dass Prof. Dr. Marc Angéilil, Daniel Meyer und Prof. Andrea Deplazes entschuldigt sind und 15 stimmberechtigte Mitglieder der Jury anwesend sind. Er betont die Signalwirkung der erstmals vergebenen Auszeichnung „Umsicht Regards Sguardi“. Er weist auf die Absicht des SIA hin, mit der Verleihung der Auszeichnungen im Rahmen der Swissbau 2007 ein landesweites Echo auszulösen. Prof. Franz Oswald bittet die Teilnehmer der Jurysitzung darum, die Gespräche zur Meinungsbildung streng vertraulich zu behandeln. Die Protokollführung übernimmt Simon Hubacher vom Büro neubighubacher, Bern/Köln.

*Begrüssung*

*Protokollführung*

Prof. Franz Oswald erläutert das Ziel der zweitägigen Jurysitzung, acht bis zwölf Auszeichnungen zu vergeben. Arbeiten von federführenden Verfassern mit Jahrgang 1970 und jünger sollen besonders gewürdigt werden.

### Anwesenheit

*Anwesenheit*

Jury (15 stimmberechtigte Mitglieder)

- Prof. Franz Oswald, Architekt ETH SIA BSA, Bern, Vorsitz
- Claude Lichtenstein, Kurator/Publizist, Zürich, Stellv. Vorsitz
- Prof. Dr. Peter Baccini, Naturwissenschaftler ETH SIA, Zürich
- Annette Gigon, Architektin ETH SIA BSA, Zürich (am 31.8. ab 17.30 abwesend)
- Uli Huber, Designer/Architekt SIA BSA SWB, Bern
- Beat Jordi, Architekt ETH SIA BSA, Zürich
- Prof. Dr. Rolf Kreibich, Leiter Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Berlin
- Prof. Daniel Kündig, Architekt ETH SIA BSA, Zürich
- Eric Mosimann, lic.rer.pol. SIA, Bern, Generalsekretär SIA
- Lars Müller, Verleger und Visueller Gestalter, Gastmitglied BSA, Baden
- Prof. Dr.-Ing. Hille von Seggern, Leiterin Institut für Freiraumentwicklung und des Studios urbane Landschaften, Universität Hannover
- Prof. Günther Vogt, Landschaftsarchitekt, Zürich
- Doris Wälchli, Architektin ETH BSA SIA, Lausanne
- Dr. Roland Walthert, Elektroingenieur ETH SIA, Wettingen
- Christian Wiesmann, Architekt ETH SIA FSU, Gastmitglied BSA, Bern

Experten SIA (nicht stimmberechtigt)

- Pietro Cattaneo, Naturwissenschaftler ETH, Raumplaner ETH/NDS, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
- Thomas Glatthard, Kulturingenieur ETH SIA, Luzern, Experte SIA



Jurysitzung SIA-Auszeichnung 2006/07  
Plenum

- Johannes Schaub, Architekt ETH SIA, Experte SIA

#### Gäste

- Thomas Müller, Leiter PR Kommunikation SIA (zeitweise)
- Charles von Büren, PR Kommunikation SIA erweiterte Projektleitung SIA Umsicht (zeitweise)
- Markus Trinkler, Generalsekretariat SIA/erweiterte Projektleitung SIA Umsicht (zeitweise)
- Lilian Pfaff, Chefredaktorin tec 21 (zeitweise am 1.9.)

#### Begleitung des Verfahrens

- Simon Hubacher Architekt ETH SIA WCRE, neubighubacher, Köln/Bern
- Jörg Neubig, Dipl.-Ing. Architekt BDA und Stadtplaner DASL WCRE, neubighubacher, Köln/Bern
- Katja Opelka, Dipl.-Ing. Architektin, neubighubacher, Köln
- Pascal Merker, neubighubacher, Köln/Bern
- Yvonne Wanner, neubighubacher, Köln/Bern (zeitweise am 1.9.)

### ■ Einhaltung der allgemeinen Bestimmungen und Anforderungen

Insgesamt gingen im Büro neubighubacher, Bern 59 Arbeiten ein, davon zehn von Verfasserinnen und Verfassern unter 35 Jahren. Die eingereichten Arbeiten wurden nach den Kriterien und Anforderungen der Ausschreibung sorgfältig untersucht und geprüft. Das Ergebnis ist zu Händen der Jury auf vergleichbarer Basis in einem Prüfbericht festgehalten.

*Vorbericht zu Händen der Jury*

51 Arbeiten erfüllen im Wesentlichen die formalen und inhaltlichen Anforderungen der Ausschreibung.

Die Arbeit **1057** wurde nach Ablauf der Eingabefrist versandt. Die Arbeit **1057** wird einstimmig von der Beurteilung ausgeschlossen.

*Zulassung der Arbeiten*

Die Arbeit **1055** hat statt des geforderten A0 Plakats einen Ausstellungskatalog abgegeben. Die Arbeit **1055** wird zur Beurteilung zugelassen.

Bei den Arbeiten **1017, 1026, 1033, 1034, 1035, 1048** wurde eine Beteiligung von Juryteilnehmern festgestellt. Die Arbeiten werden einstimmig von der Beurteilung ausgeschlossen.

### ■ Erster Wertungsrundgang

52 Arbeiten sind damit zur Beurteilung im ersten Wertungsrundgang zugelassen.

3 bis 4 Jurymitglieder diskutieren und beurteilen aufgeteilt in vier Gruppen jeweils 13 Arbeiten auf Grundlage der sechs Kriterien der Auszeichnung. Anschließend wird jede Arbeit vom jeweiligen Gruppensprecher im Plenum vorgestellt. Hat die Arbeit einen stimmberechtigten Fürsprecher, verbleibt sie in der Wertung.

*Erster Wertungsrundgang*



28 Arbeiten **1002, 1003, 1007, 1009, 1011, 1013, 1014, 1015, 1018, 1020, 1023, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1036, 1038, 1040, 1042, 1043, 1046, 1049, 1050, 1052, 1054, 1055** verbleiben im zweiten Wertungsrundgang.

Franz Oswald bittet die Experten um ihre Einschätzung zu den verbleibenden Arbeiten für den Beginn des nächsten Tages. Der erste Sitzungstag endet um 18.00 Uhr.

### Zweiter Wertungsrundgang

Der zweite Sitzungstag am 1. September 2006 beginnt um 08.30 Uhr mit der Experteneinschätzung für die zum zweiten Wertungsrundgang zugelassenen Arbeiten. Die Jury bestätigt anschließend nochmals einstimmig die verbliebenen 28 Arbeiten.

*Experteneinschätzungen*

Diese werden von der Jury in Zweier-Teams vertieft diskutiert und beurteilt. Anschließend wird jede Arbeit erneut von einem Jurymitglied vorgestellt. Im Anschluss stimmt die Jury einzeln über jede Arbeit ab. Arbeiten mit der Mehrheit der Stimmen der Jurymitglieder verbleiben in der Wertung.

*Zweiter Wertungsrundgang*

9 Arbeiten **1007, 1009, 1020, 1023, 1031, 1036, 1049, 1050, 1054** verbleiben in der engeren Wahl.

### Kontrollrundgang

In einem anschließenden Kontrollrundgang werden nochmals alle Arbeiten kritisch diskutiert und auf ihre konkrete Wertung hin überprüft. Für die Arbeit 1002 werden im Anschluss der Jurysitzung zusätzlich Einzelaussagen der Eingabe in fachlich-technischer Hinsicht überprüft.

Auf Antrag stimmt die Jury erneut über einzelne Arbeiten ab.

Die Arbeiten **1027, 1046, 1055** werden vom zweiten Wertungsrundgang in den ersten Wertungsrundgang zurückgestuft.  
Die Arbeiten **1022, 1044** werden vom ersten Wertungsrundgang in den zweiten Wertungsrundgang hoch gestuft.  
Die Arbeit **1020** wird aus der engeren Wahl in den zweiten Wertungsrundgang zurück gestuft.  
Die Arbeit **1029** wird vom zweiten Wertungsrundgang in die engere Wahl hoch gestuft.

*Kontrollrundgang*

Nach dem Kontrollrundgang verbleiben 26 Arbeiten **1002, 1003, 1007, 1009, 1011, 1013, 1014, 1015, 1018, 1020, 1022, 1023, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1049, 1050, 1052, 1054** im zweiten Wertungsrundgang

und 9 Arbeiten **1007, 1009, 1023, 1029, 1031, 1036, 1049, 1050, 1054** in der engeren Wahl.

*Feststellung der Engeren Wahl*



Jurysitzung SIA-Auszeichnung 2006/07,  
Schlusswort des SIA-Präsidenten Prof. Daniel Kündig



## Auszeichnungen

Die Jury stimmt über die Vergabe von Auszeichnungen an die in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten ab. Mit einer 2/3 Mehrheit werden die Auszeichnungen vergeben.

Die Arbeiten **1007, 1009, 1031, 1036, 1049, 1050, 1054** erhalten eine Auszeichnung.

Eine spezielle Auszeichnung mit dem Titel „Umsicht Identität“ vergibt die Jury an die **Bürger von Vrin/Gemeinde Vrin GR** für die beispielhafte nachhaltige Entwicklung ihrer Gemeinde in den letzten 15 Jahren.

Die Arbeiten **1023, 1029** erhalten eine Anerkennung.

Die Jury stellt fest, dass leider keine Arbeit von Verfassern unter 35 Jahren den Anforderungen an eine Auszeichnung zu genügen vermochte. Das vorgesehene Preisgeld verbleibt in einem entsprechenden Fond des SIA.

Der zweite Tag der Jury endet mit der Entlastung der Begleitung des Verfahrens um 20:30 Uhr.

*Auszeichnung*

*Spezielle Auszeichnung*

*Anerkennung*

*Arbeiten von Verfasser/nnen  
jünger 35 Jahre*

*Entlastung der Verfahrens-  
begleitung*

### 3. WÜRDIGUNG

Für die Arbeiten 1023, 1029, 1031, 1050 und 1054 werden Einzelaussagen der Eingabe im Anschluss der Jurysitzung in fachlicher und technischer Hinsicht überprüft. Die Befunde werden in der Würdigung der Arbeiten mit berücksichtigt.

*Überprüfen von Einzelaussagen*

#### Auszeichnung

##### 1007 | Seeschüttung Urnersee, Flüelen, UR

Transdisziplinäres Arbeiten ist nur dann erfolgreich, wenn keine der beteiligten Disziplinen besondere Geltung verlangt, diese stillschweigend voraussetzt oder taktisch raffiniert durchsetzt. Beispielhaft ist in dieser Hinsicht die Seeschüttung Urnersee. Sie macht aus der Not, wie mit dem Ausbruchmaterial des Gotthard-Basistunnels umzugehen sei, eine Tugend. Die Eingabe der Arbeit erfolgte durch eine der federführenden Behörden: den Auftraggeber eines Projekts mit vielen Beteiligten.

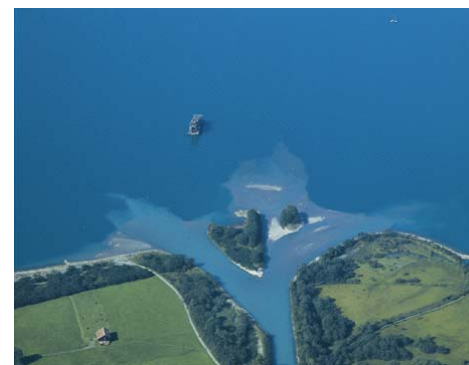
Die ausgezeichnete Leistung der Arbeit besteht aus folgenden Elementen:

Die Seeschüttung Urnersee realisiert eine neue Kulturlandschaftsgestaltung. Diese bezieht sich einerseits auf die Entwicklung der einstigen Naturlandschaft und ermöglicht andererseits eine neue Nutzung durch den Menschen. Sie schafft eine Ufer-Parklandschaft mit hoher ästhetischer Qualität und neuem Identifikationspotenzial für die Region. Sie gibt einem Standort von nationaler Bedeutung – der Umersee liegt am so genannten „Weg der Schweiz“ – ein zukunftsweisendes Gesicht. Gleichzeitig werden durch die mäandrierenden Reuss im Delta des Sees und mehrere, dem Ufer vorgelagerte neue Inseln neue standortgerechte, entwicklungsfähige Biotop geschaffen.

Die Arbeit zeugt damit von hoher ökologischer Verantwortung und eindrücklicher Beharrlichkeit während des langjährigen Planungsprozesses. Sie löst hohe kulturelle und ästhetische Ansprüche ein.

Das Projekt und seine Fragestellungen sind das Ergebnis der kreativen Lösung eines physischen Ressourcenhaushaltsproblems: Der Region (Kanton Uri/ Inner-schweiz) wird ein nationales Bauwerk (NEAT/Neue Alpen-Transversale) von europäischer Bedeutung zugeordnet. Dessen Entsorgungsaufwand sprengt jedoch im Prinzip die regionalen Kapazitäten (Deponieraum) und den gesetzlichen Rahmen (Verbot von Seeschüttungen aus Gewässerschutzgründen). Das Projekt macht aus diesem Konflikt eine positive Situation für alle „Betroffenen“: der Bevölkerung (regionale und nationale Identität) ebenso wie Flora, Fauna und Wirtschaft. Sie ist darin dem Wiederaufbau des Fußgängerstegs über den oberen Zürichsee (Arbeit 1036) und der Erweiterung der Fensterfabrik G.Baumgartner AG in Hagendorn (Arbeit 1050) vergleichbar. Die Jury würdigt mit der Auszeichnung die Transdisziplinarität des Lösungsansatzes, der die Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit, gesellschaftliche Relevanz und ökologische Verantwortung gleichermaßen erfüllt.

**Durch die einzigartige Kombination von Landschaftsgestaltung und Naturschutz in einem kulturell bedeutsamen Raum ist das Projekt wegweisend für die künftige Gestaltung von Kulturlandschaften mit hohem Konfliktpotenzial.**



Seeschüttung im Bereich der Reussmündung;

Oben: Reussmündung vor der Seeschüttung  
Unten: Reussmündung als ökologisch hochwertiges Delta

## Auszeichnung

### 1009 | Bauleitbild Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ), Zürich

Der Unterhalt, die Sanierung und der Ersatz von Bauten einer Wohnbau-Genossenschaft zeichnet sich dadurch aus, dass alle Entscheidungen einer zusätzlichen politischen Kontrolle durch die Mitglieder unterliegen. Veränderte Bedürfnisse der Bewohner, neue technische Standards und der Wandel im städtebaulichen Kontext zwingen Wohnbau-Genossenschaften zu einer komplexen Auseinandersetzung über die Erneuerung ihres Bestandes. Viele Sanierungsinvestitionen erweisen sich als Fehlinvestitionen und belasten zukünftige Vorhaben. Aufgeschobene Unterhalts- und Erneuerungsinvestitionen, insbesondere jedoch der Ersatz von nicht mehr sanierungsfähiger Bausubstanz, führen häufig zu schwierig lösbaren Zwangssituationen.

Die Familienheimgenossenschaft Zürich FGZ besitzt umfangreiche, weitgehend zusammenhängende Wohnsiedlungen. Als eine Art Stadt in der Stadt, bilden die Siedlungen ein eigenständiges Quartier mit eigener kleiner Infrastruktur. Das Bauleitbild der Familienheimgenossenschaft, das man auch als Planungsleitbild bezeichnen könnte, ist ein vorbildlicher Versuch, die institutionsinterne Diskussion zu versachlichen. Gleichzeitig gibt es den Führungsgremien ein wirksames Instrument für die Steuerung der Entscheidungsprozesse in die Hand. Darüber hinaus gelingt es der Arbeit, die Frage nach einem nachhaltigen Umgang mit dem Wohnungsbestand zu standardisieren und zu formalisieren.

Institutionspolitisches Ziel der Baugenossenschaft war es, eine kontinuierliche, sozialverträgliche Erneuerung ihrer jahrzehntealten Bausubstanz zu gewährleisten. Ziel des Bauleitbildes ist es, auf der Grundlage einer umfassenden Bestandsaufnahme den Handlungsbedarf umfassend und nachvollziehbar darzustellen. Die Zustandsanalyse umfasst in vorbildlicher Art die Auswahl relevanter Aspekte, vom Städtebau über erste spezifische Zustandsanalysen, Bewohnerumfragen über Zustand und Wünsche bezüglich der Wohnungen und des Wohnumfeldes bis hin zu Informationen über Veränderungen in der Zusammensetzung der Bewohnerschaft und Fragen der Kriminalität.

In der Darstellung der Eingabe wird der Erneuerungsprozess für eine Genossenschaft erstmals nicht als lineares Modell, sondern als zyklisches Problem dargestellt und verstanden. Dies stellt sowohl aus fachlich-planerischer als auch aus politischer Sicht für die Steuerung einer sozial- und basisorientierten Organisation einen Meilenstein dar. Die zukunftsweisende Bearbeitung der Komplexität ist von vergleichbar hoher gesellschaftlicher Relevanz wie die Lösungsansätze der Seeschüttung Urnersee (Arbeit 1007) und des Ersatzneubaus der Wohnsiedlung Werdwies in Zürich-Altstetten (Arbeit 1049)

**In unvoreingenommener, mutiger Art und Weise wurde in einem kooperativen Prozess unter Berücksichtigung der Basis ein Instrument entwickelt, das den Umgang mit Infrastruktur- und Bausubstanz auf eine sozial verträgliche, ökonomisch optimierbare und ökologisch vernünftig handhabbare Grundlage stellt.**

**Das Bauleitbild der Familienheimgenossenschaft FGZ stellt darin einen wichtigen und zudem auf andere Genossenschaften übertragbaren Beitrag zur Zukunftsfähigkeit eines Stadtteils und einer Gesamtstadt dar.**



Bauleitbild der Familienheim-Genossenschaft Zürich:

- Oben: Erneuerungsprozess als zyklisches Problem  
Unten: Einbezug der Bewohner der FGZ in die Konkretisierung des Bauleitbilds

## Auszeichnung

### 1031 | Berufsbildung Baden – Schulhaus Bruggerstrasse, Baden, AG

Die neue Berufsschule in Baden umfasst drei autonome Bauteile, zwei Neubauten und ein renoviertes Gebäude aus der Bausubstanz der früheren Fa. BBC, heute ABB. Im Fokus steht der Neubau an der Bruggerstrasse, ein achtgeschossiger, kompakter und sorgfältig durchgearbeiteter Baukörper.

Der Schulhaus-Neubau – eine klassische Aufgabe – erscheint in vielen Teilen als neu entwickelter Bautyp, der mit interessanten Lösungen die Arbeitsweise der Transdisziplinarität aufscheinen lässt. So ist das Haus zunächst transparent und voller Licht, mit einer Erschließung als doppelschichtiger, äußerer Raumhülle. Sie wirkt bauphysikalisch als Wärmepuffer und technisch als Abluftkanal. Die Tragstruktur des ganzen Hauses ist konsequent in Stützen aufgelöst, wodurch das Erfordernis der Flexibilität erfüllt wird. Die Klassenzimmer bilden zusammenhängende Blöcke, die man bei Bedarf zu größeren Einheiten zusammenfügen kann. Die Wände sind verglast, können aber mit Lamellenstoren blickdicht gemacht werden. So ist das Gebäude nicht auf ewige Zeiten auf eine Nutzung als Schulgebäude festgelegt, sondern stellt einen Gebäudetypus vor, der auch anderweitig nutzbar ist.

Das auf Minergie ausgelegte Gebäude konnte dank seinem Konzept mit minimal erforderlichen technischen Anlagen und kurzen Leitungsführungen erstellt werden, ein Lösungsansatz, der in besonderem Maße auf vergleichbare Gebäude übertragbar ist.

Der klare Gebäudeentwurf sowie der hohe Vorfertigungsgrad ermöglichten eine effiziente Umsetzung. Mit einer resistenten Materialisierung ist auch ein minimaler Aufwand für den Gebäudeunterhalt gesichert.

Der Rektor der Schule ist davon überzeugt, dass sich die neue, räumlich spannende Typologie und die ablesbar nachhaltige Qualität der Schulbauten auf die Werterhaltung und den Umgang der Schülerinnen und Schüler mit dem Gebäude auswirken werden. Exemplarisch an dieser Arbeit ist der physische Tatbeweis für das kreative Potenzial der Hinterfragung scheinbar unverrückbarer Grundannahmen.

**Mit dem Gebäude auf einer Industriebrache, dessen Struktur und Gestalt wesentlich von Fragestellungen zum optimierten Ressourceneinsatz inspiriert sind, setzen die Verfasser ein wirkungsvolles und übertragbares Signal, wie das Siedlungsgefüge einer typischen Schweizer Kleinstadt zukunftsfähig erneuert und weiter entwickelt werden kann.**

Die zukunftsweisende, zugleich kritische Interpretation des Bestehenden, das Heilen von Narben, die Strukturwandel und wirtschaftliches Wachstum im Stadtbild und in der Kulturlandschaft hinterlassen – darin weist die Arbeit Querbezüge sowohl zum Autobahnwerkhof CeRN in Bursins (Arbeit 1023), zur Umsetzung der Glattalbahn (Arbeit 1029) und zum Ersatzneubaus der Wohnsiedlung Werdwies in Zürich-Altstetten (Arbeit 1049) auf.



Berufsbildung Baden, Schulhaus Bruggerstrasse

Oben: Gesamtansicht  
Unten: Systemschnitt, Visualisierung des klimatechnischen Konzepts



## Auszeichnung

### 1036 | Fußgängersteg Rapperswil, SG – Hurden, SZ

Mit dem Wiederaufbau des Pilgerstegs zwischen Rapperswil SG und der Halbinsel Hurden SZ quer über den See, wird nach über 100 Jahren eine Jahrhunderte alte, historische Wegeverbindung in eindrücklicher Weise neu interpretiert.

Seit dem Bau des Seedamms zwischen Rapperswil und Pfäffikon 1878 verlief der Pilgerweg entlang der neuen Fahrstrasse und Eisenbahnverbindung. Der bis heute stetig zunehmende Verkehr, Lärm und die Unfallgefahr machten aus der einst einmaligen Erfahrung der Seequerung zu Fuß lange Zeit eine Qual.

Der neue Holzsteg, mit 840 m Länge die längste Holzbrücke der Schweiz, bietet hier eine Alternative. Er stellt die Erfahrung von Entfernung und Wasser wieder her. Seine sensible neue Linienführung bezieht die alte Brückenkapelle als Fixpunkt des historischen Pilgerwegs wieder mit ein. Er erschließt den See einem Park vergleichbar als Naherholungsgebiet. Er berücksichtigt dabei die Belange des Naturschutzes (Flora und Fauna) und fügt sich unaufdringlich in das Landschaftsbild des Seeufers ein. Auf eine Beleuchtung wurde bewusst verzichtet. Der Steg wurde in unbehandeltem Eichenholz erstellt. Ein Großteil des Materials ist Fallholz in der Folge des Orkans Lothar.

Die Realisierung der neuen Fußgängerverbindung geht auf eine zivilgesellschaftliche Initiative zurück. Finanziert wurde der Steg im Wesentlichen aus Spendenbeiträgen.

Zur Jahrtausendwende ist es gelungen in ökologisch verantwortungsvoller und wirtschaftlicher Weise ein Gemeinschaftswerk zu realisieren, das von Bevölkerung und Behörden getragen und trotz des erheblichen Eingriffs in den Uferbereich des Sees akzeptiert wird. Planung und Realisierung sind Ergebnis einer beispielhaften, interkommunalen Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinweg.

**Die Brücke ist heute Teil des kantonalen Wanderwegnetzes und Teil des Europäischen Fernwanderwegs zwischen Flensburg und Genua. Sie ist ein Wahrzeichen, das großräumig als einmalige Ikone des Fußgängers wirkt und in Erinnerung bleibt. Sie macht Geschichte und Identität durch eine Erfahrung lebendig und nutzt diese als Chance für einen strukturellen Wandel.**



Fußgängersteg Rapperswil SG - Hurden SZ

- Oben: Bauen im Bereich des Naturschutzgebietes am Seeufer: der neue Steg hält und schafft Distanz
- Unten: Der neue Steg als Bauwerk im Maßstab der Landschaft.

## Auszeichnung

### 1049 | Ersatzneubau Wohnsiedlung Werdwies, Zürich Altstetten, Zürich

Dass Projekte ausgehend von der Formulierung ihrer Fragestellung über die Phase der Entwicklung von Lösungsansätzen bis zu ihrer Realisierung und ihrem Betrieb und Unterhalt in jedem Moment zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können, zeigt die Umsetzung des Ersatzneubaus der Wohnsiedlung Werdwies in Zürich-Altstetten.

Das Projekt der Stadterneuerung überrascht und überzeugt durch Innovationen und Ideen, die in jeder Phase und auf jeder Ebene des Projekts einen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen oder ökologischen Mehrwert erzeugen. Die Überlassung des leeren Altbestands an Künstler, die sozialverträgliche Umquartierung der vormaligen Bewohner, der Verkauf von ausgebauten Küchen in die Dritte Welt, die Wiederverwertung von 91 Prozent der Abbruchmaterialien ohne Mehrkosten (u.a. als Recycling-Beton) sind Elemente eines ökologisch und sozial verantwortlichen Gesamtprozesses.

Die Komplexität dieses vielschichtigen Prozesses spiegelt sich in der städtebaulichen, architektonischen und freiräumlichen Qualität des neuen Quartiers. Die Erdgeschosse werden durch öffentliche Nutzungen oder Gemeinschaftsräume wie z.B. Musikräume genutzt. Das Mietniveau liegt erheblich unter dem Niveau für vergleichbare Wohnungen in Zürich. So konnten auch Altmietern, die durch den Ersatzneubau umquartiert wurden, neue Wohnungen angeboten werden. Der Wohnungsmix umfasst einen hohen Anteil von größeren Wohnungen, die auch für Familien mit Kindern geeignet sind.

Die Realisierung und der Entwicklungsprozess - das Projekt ist das Ergebnis eines Projektwettbewerbes - bieten zukunftsweisende Antworten für die Gesamtbreite von Fragestellungen einer werthaltigen Stadterneuerung. Die positiven Ansätze, auf die Bewohner ebenso wie Bauherr stolz sein können, erzeugen in einem problematischen Quartier an der Stadtperipherie von Anfang an eine starke Identität und Bindung, die den durch den Abriss entstandenen Identitätsverlust kompensieren.

Gerade in dieser Hinsicht hat es beispielsweise für die im Bauleitbild der FGZ (Arbeit 1009) geplanten mittelfristigen Realisierungsschritte Vorbildcharakter. Die besondere Anerkennung der Jury gilt der gesellschaftlichen Relevanz der Arbeit.

**Der Ersatzneubau interpretiert und definiert den Sozialen Wohnungsbau als gesellschaftliche Aufgabe neu: als Prozess der Stadterneuerung und als ein Lehrstück der Sozialen Stadt.**

**Er zeigt damit exemplarisch, wie Sozialer Wohnungsbau seiner Vorbildfunktion für eine nachhaltige Quartiers- und Stadtentwicklung gerecht werden kann.**

**Die Bauherrschaft, die Stadt Zürich, realisiert hiermit ein Pilotprojekt, in dem die öffentlichen Ansprüche an Wohnqualität, Wohnumfeld, ressourcen- und energieeffizientes Bauen, den Umgang mit Abbruchmaterialien etc. für private Investoren im Maßstab 1:1 ambitioniert formuliert werden.**



Ersatzwohnungsbau Werdwies, Zürich Altstetten

- Oben: Situationsplan  
Unten: Anstelle der Blockrandbebauung des Altbestandes tritt eine Raumfolge mit 8-geschossigen Baukörpern, deren Erdgeschosse öffentliche Nutzungen oder Gemeinschaftsräume beherbergen.

## Auszeichnung

### 1050 | Werkserweiterung Fensterfabrik Baumgartner AG, Hagendorn, ZG

Die Arbeit spiegelt in exemplarischer und zukunftsweisender Art die Abwägung und Lösung eines Zielkonflikts sich widerstrebender öffentlicher Interessen: dem über planungsrechtliche Vorschriften abgesicherten Natur- und Landschaftsschutz einerseits und der Stärkung der lokalen Wirtschaft und dem Erhalt von Arbeitsplätzen andererseits.

Mit der hervorragend gestalteten, großflächigen Werkserweiterung in den Bereich eines geschützten Landschaftsraums hinein gelingt eine pragmatische Alternative zur ansonsten unvermeidlichen Standortverlagerung. Sie stärkt nicht nur die Identifikation des Unternehmens und der Mitarbeiter mit dem Ort. Sie visualisiert die Grenzverschiebung zur Landschaft hin als vegetale Fassade und entwickelt aus dem baulichen Eingriff eine neue Grenzqualität.

Die gesellschaftliche Relevanz und der Pilotcharakter des Projekts manifestieren sich vor allem dadurch, wie auf Anforderungen, die aus der Standortkonkurrenz der Produktion entstehen, planungs- und baurechtlich Antworten gefunden werden können, wenn der Dialog zu ortsentsprechenden, qualitativ differenzierten, ökonomisch, ästhetisch und ökologisch anspruchsvollen Lösungen führt.

Der komplexe Genehmigungsprozess zeigt, wie öffentliche Ansprüche, den baulichen Eingriff in das Landschaftsschutzgebiet zu kompensieren, in vorbildliche und intelligente bauliche, freiraumplanerische und gebäudetechnische Lösungen übersetzt werden können. Die in der Ausnahmegenehmigung festgelegten klaren Spielregeln der Kompensation tragen zur Qualitätssicherung bei.

Diese Problemstellung und der Lösungsprozess werden hier, vergleichbar dem Ersatzneubau der Wohnsiedlung Werdwies in Zürich (Arbeit 1049) in poetischer Weise am Gebäude ablesbar. Mit baulichen und gestalterischen Mitteln sowie gebäudetechnischen Lösungen werden die negativen ökologischen Auswirkungen der Werkserweiterung minimiert.

**Das Ergebnis beeindruckt als mutiger und engagierter Beitrag zur Zukunft des Dorfes Hagendorn aus einer zunächst aussichtslosen Ausgangssituation heraus. Es ist ein Demonstrationsvorhaben wie Gewerbe- und Industriebau zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können.**



Werkserweiterung Fensterfabrik Baumgartner AG, Hagendorn

- Oben: Lage der Werkserweiterung zwischen Ortsrand im Landschaftsraum
- Mitte: Die Werkserweiterung wirkt dank der Dachbegrünung als Teil der Landschaft
- Unten: Eine „vegetale“ Fassade gestaltet den Übergang zwischen Werk und Landschaft

## Auszeichnung

### 1054 | Saline de Bex – Espace du Sel, Bex, VD

Die Leistung und der Pilotcharakter der Espace du Sel in den Salinen in Bex besteht in der Thematisierung und Umsetzung von Möglichkeiten der touristischen Nutzung der Salinen: Und zwar nicht als Folgenutzung einer stillgelegten Industrie, sondern als Anschlussnutzung für Räume, die der in Betrieb befindliche Salzabbau hinterlässt. Das Vorhaben ist keine Reaktion zur Bewältigung des Strukturwandels, sondern eine vorausschauende Initiative, zukünftige wirtschaftliche Strukturbrüche, die mit der Globalisierung des Salzmarktes zusammenhängen, frühzeitig auffangen zu können.

Mit dem „Espace du Sel“ wird ein vorgefundener Raum genutzt. Die Lösung ist das Ergebnis der Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, dem Landschaftsschutz, der Stiftung der Salzmine und dem Lotteriefonds. Der „Espace du Sel“ ist der erste Teil der Umgestaltung der bestehenden Ausstellungsräume. Ein Quartierplan für die Räume des Empfangs und der Depots ist in der Bewilligungsphase.

Mit den Einbauten gelingt es, die Mine als rohen, ungestalteten Raum mit einfachen baulichen Mitteln und künstlichem Licht zu veredeln und die Kostbarkeit des Salzes als lebenswichtige Ressource zu thematisieren. Anstelle des Museums in der Höhle tritt ein eindrückliches, didaktisch angereichertes Höhlen-Erlebnis. Die sparsamen baulichen und gestalterischen Mittel und Details erzeugen ein Spannungsverhältnis zwischen dem Neubau und den Minenwänden mit ihren Abbauspuren. Die Erinnerung an den Salzabbau und die sinnliche Besuchererfahrung verschmelzen miteinander.

Ähnlich wie der Fußgängersteg Rapperswil-Hurden (Arbeit 1036) spielt der neue „Espace du Sel“ mit dem Geheimnis: die Erfahrung vor Ort ist nicht durch Bilder oder Erzählungen zu ersetzen. Er appelliert an die Neugier, an den Forschergeist und ist deshalb gerade auch für Kinder und Jugendliche attraktiv. Was entsteht ist ein dem Maßstab des Dorfes angemessenes, zukunftsgerichtetes Projekt: ein Ausgangspunkt für ein neues Selbstverständnis der Bürger.

Das mit Hilfe von betriebsinternen Arbeitskräften umgesetzte Projekt erhält seine gebührende Bedeutung, wenn auch die weiteren Realisierungsschritte mit entsprechendem Anspruch ausgeführt werden. Es gelingt hier erfrischend aufzuzeigen, wie mit geringen finanziellen Mitteln das bestehende Museum als moderner Ort der Begegnung und der Information weiter entwickelt werden kann. Planung und finanzielle Mittel für die nächsten Schritte sind gesichert, die Bauarbeiten in Vorbereitung.

**Mit der Auszeichnung würdigt die Jury die Initialzündung für die Neuinterpretation der Mine als industriekulturelles Zeugnis und regionale Attraktion. Die Arbeit ist wegweisend für die Neuorientierung eines Dorfs und für die Erschließung der Industriekultur im ländlichen Raum.**

**Die hier umgesetzten hohen Ansprüche an die Minimierung negativer ökologischer Auswirkungen, an die Angemessenheit der Mittel, die soziale Einbettung und die gestalterische Eigenständigkeit setzen Maßstäbe für die weitere Realisierung des Gesamtkonzeptes. Die Jury ermutigt die Bauherrschaft, die mit dem „Espace du Sel“ angebahnte Entwicklung konsequent und umsichtig zu Ende zu führen.**



Saline de Bex – Espace du Sel

- Oben: Exemplarischer Schnitt durch die ehemalige Mine im Bereich der neuen Einbauten  
Unten: Blick auf die neuen Räume im höher gelegenen Bereich der Kaverne



## Spezielle Auszeichnung Gemeinde Vrin, GR

**Mit der speziellen Auszeichnung für Vrin würdigt die Jury die Leistungen und Weichenstellungen zur Zukunftssicherung der Gemeinde in den letzten 15 Jahren. Dies gilt insbesondere für den von den Bürgern mitgetragenen beispielhaften, nachhaltigen sozioökonomischen Wandel und für die Leistung, diesen Wandel in dauerhafter, ökologisch verantwortungsvoller und identitätsstiftender Weise in der Dorfgestalt sichtbar zu machen.**

Die Jury macht damit deutlich, dass sie die Nachhaltigkeit von Arbeiten als Ergebnis eines kooperativen und transdisziplinären Prozesses versteht. Dieser orientiert sich von Problemwahrnehmung und Formulierung der richtigen Fragestellungen über die Planungs- und Umsetzungsphase bis zur späteren Nutzung und/oder Bewirtschaftung des Gebauten an einer dauerhaften Sicherung und Entwicklung gesellschaftlicher, natürlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Potentiale.

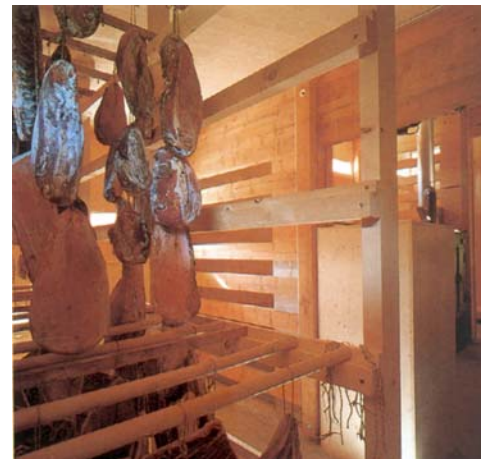
Der Gemeinde Vrin ist es dank der Mitarbeit und Kompetenz einer Bürgerinitiative, der Stiftung Pro Vrin, und der Unterstützung des Agrarökonomen Peter Rieder gelungen, den für den Alpenraum typischen Abwanderungstrend zu stoppen. In einem Prozess der kleinen Schritte wurde ein wegweisendes Modell für eine funktionierende und lebensfähige lokale Dorfökonomie erarbeitet und umgesetzt.

Der bauliche Wandel des Dorfes ist weniger das Ziel dieses Prozesses als vielmehr Ausdruck des Veränderungs- und Anpassungsbedarfs, der aus den Ansprüchen an die Umsetzung dieser Erneuerung abgeleitet wird. Er manifestiert sich in verschiedenen Bauten des Vriner Bürgers und Architekten Gion A. Caminada, der als einer der Impulsgeber und Koordinatoren zur Dorferneuerung beiträgt. Dass bauliche Investitionen ökologisch verantwortlich und ortsbildverträglich erfolgen, ist Teil des Gesamtansatzes.

Vrin zeigt, dass die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung Zeit und Geduld braucht. Sie verlässt sich nicht auf Investitionen von Außen oder auf vertraute Rezepte wie die Ankurbelung des Tourismus. Vielmehr zielt sie darauf ab, Investitionen in Wirtschaft und Gebäude aus einer Rückbesinnung auf die eigenen Stärken zu generieren. Ökonomie und Architektur werden hier gemeinsam gesehen. Dazu gilt es zunächst die Wertschöpfung vor Ort zu analysieren.

Die Erkenntnis, dass periphere Lagen auf den Export ihrer Produkte angewiesen sind, dass es notwendig ist, Nischenmärkte für ihre Nischenprodukte zu finden, dass Effizienz und höchste Qualität der Produkte Voraussetzung sind, sich den Absatz zu erhalten, ist zwar nicht neu. Ihre konsequente Übersetzung in eine Zukunftsstrategie, um einer Dorfgemeinschaft auch zukünftig eine wirtschaftliche Basis bieten zu können, ist dagegen beispielhaft und auf unterschiedliche Kontexte, städtische ebenso wie ländliche, lokale ebenso wie regionale, übertragbar.

Nachhaltige Entwicklung wird als Prozess partizipativer Erneuerung sichtbar. Fast beiläufig, aber nicht selbstverständlich stärkt dieser Prozess lokale Bindungen und Identität. Diese jedoch sind grundlegende Voraussetzung lokaler Investitionen in der Zukunft. Vrin stimmt darin mit allen prämierten Beiträgen überein.



Gemeinde Vrin

- Oben: Luftbild des Dorfes: die Neubauten der vergangenen Jahre fügen sich schlüssig in die kompakte Struktur der Bergdorfes ein
- Unten: Nischenprodukte für regionale Märkte: Die neue Metzgerei bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für die wirtschaftliche Erneuerung des Dorfes

## Anerkennung

### 1023 | CeRN Centre d'entretien des routes nationales, Bursins, VD

Das insgesamt außergewöhnliche Projekt ist in seiner Gebäudekonstruktion und der damit verbundenen Energie-Systemlösung ein wegweisendes Pilotvorhaben. Die Gebäudehülle selbst weist neben zahlreichen passiven, energieeffizienten Eigenschaften eine Reihe nachhaltiger Energiekomponenten auf (Flächenheizung, Solarpaneele, intelligente Wärmeverteilung etc.).

Die geplante Heizung mit Holzabfällen aus der nächsten Umgebung, die Warmwasserversorgung, die sanfte Belüftungsanlage für alle Sektoren und die solare Stromversorgung sind Systembausteine, die den Anspruch eines energetisch autonomen Gesamtsystems erfüllen können. Insofern handelt es sich um ein hoch anspruchsvolles, aber auch komplexes Energiesystem, das sich mittel- und langfristig kostenmäßig gut amortisieren könnte. Die Komplexität verlangt aber, dass eine sehr gute und qualitativ hochwertige Systemkombination und Systemausführung bei der Umsetzung erforderlich sind.

Durch eine intelligente Kombination und Anordnung der unterschiedlichen Nutzungen gelingt es, das Gebäude gegenüber den Planungsvorgaben zu optimieren. Diese gelungene Verdichtung des Programms in einem 270 m langen, zweigeschossigen gegliederten Riegel (in Anlehnung an die Gebäudetypologie des bestehenden Restoroutes) schafft einen feingliedrigen Baukörper in der Dimension der Landschaft. Der Werkhof ist darin dem Wiederaufbau des Pilgerstegs in Rapperswil (Arbeit 1036) und der Werkserweiterung der Fensterfabrik in Hagedorn (Arbeit 1050) vergleichbar.

Trotz seiner Länge integriert sich das Gebäude in das von Rebbergen bestimmte, unter nationalem Schutz stehende Landschaftsbild. Es bewahrt eine unspektakuläre Selbstverständlichkeit und nimmt Rücksicht auf die Aussicht vom benachbarten Dorf Bursins auf den See. Auch die Büros im 1.OG profitieren von dieser Aussicht.

**Es kann jedoch nicht abschließend bewertet werden, ob das Gesamtsystem in der Realität voll funktionsfähig ist und den selbst gesteckten Ansprüchen gerecht werden kann. Auch die in der Eingabe postulierte vollständige CO<sub>2</sub>-Neutralität lässt sich nicht endgültig bewerten.**

**Gleichwohl wird das umfassende Konzept für ein energieeffizientes, Ressourcen schonendes Gebäude, aus der sich die Gestaltung und Umsetzung der Arbeit herleiten, als beispielhaft und vorbildlich gewürdigt.**

## Anerkennung

### 1029 | Glatttal Bahn und Stadt, ZH

Das Glatttal ist der am stärksten wachsende Wirtschaftsraum der Schweiz. Durch dieses Wachstum nimmt auch der Verkehr ständig zu. Das Thema der Arbeit ist die Planung und der Bau einer neuen Bahnlinie. Die Stadtbahn ist ein zusätzliches Transportmittel zwischen der bestehenden regionalen S-Bahn und dem lokalen Bus- und Tramnetz.

Die Erstellung eines zusätzlichen elektrisch betriebenen öffentlichen Verkehrsmittels ist angemessen und zukunftsfähig. Die Einrichtung einer neuen ÖV-Ebene zwischen Tram und S-Bahn hat in der Schweiz Pilotcharakter. Das einzige ähnlich ausgerichtete Beispiel ist das TSOL in Lausanne.

Das Projekt wurde in breiter Zusammenarbeit zwischen acht Gemeinden, dem Kanton, den Grundeigentümern und der Bevölkerung sowie der Beteiligung zahlreicher Fachleute in vorbildlicher Weise transdisziplinär erarbeitet.

Durch den Einsatz von elektrischer Energie aus erneuerbaren Quellen, die Einrichtung einer Umweltbaubegleitung und eines entsprechenden Controllings werden die ökologischen Anliegen breit einbezogen.

Die Planung der Stadtbahn erfolgte nicht nur für das eigentliche Trasse. Indem bei jeder Haltestelle die möglichen städtebaulichen Potenziale geplant und aufgezeigt wurden, berücksichtigte sie auch den städtebaulichen Raum. Die Planung ist dadurch umsichtig.

Durch den Einbezug aller Betroffenen und die vorgeschlagenen städtebaulichen Skizzen an den Stationen leistet das Projekt einen wesentlichen Beitrag in der Entwicklung einer klaren städtebaulichen Identität für die Gesamtstadt „Glatttal“..

Die Jury stellt fest, dass für das Fahrzeugdesign eher Hochgeschwindigkeitszüge denn moderne Nahverkehrsmittel Pate gestanden haben. Die Jury bedauert zudem, dass nicht aufgezeigt wird, wie das Projekt in ein raumplanerisches Leitbild der Gesamtstadt „Glatttal“ eingebunden ist. Die Chance der Realisierung einer ablesbaren, räumlichen, den Freiraum und die Bebauung umfassenden Idee für die „Glatttal-Stadt“ wurde hier nicht wahrgenommen. Offen bleibt auch die Frage, ob die Planung nicht schon früher hätte begonnen werden müssen, damit der planerische Spielraum noch größer gewesen wäre.

**Das Resultat zeigt jedoch, dass ein komplexes Projekt, an dem mehrere Gemeinden beteiligt sind, für eine ganze Region einen Mehrwert generieren kann, wenn alle Beteiligten und sämtliche Disziplinen von Anfang an umfassend in die Planung einbezogen werden.**

## 4. ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN

### Zentrale Erkenntnisse der Jurydiskussion

Nach ihrer zweitägigen – teils kontrovers geführten – Erörterung der Arbeiten stellt die von Experten unterstützte Jury fest:

(1) Um eine kritische Problemwahrnehmung zu erarbeiten und daraus angemessene Fragen zu formulieren, müssen die sechs Kriterien der Auszeichnung (siehe oben) gewichtet werden. In der Bewertung der Arbeit ist dies zu berücksichtigen.

*Gewichtung der Kriterien*

(2) Eine kritische Problemwahrnehmung ist in der Regel das Ergebnis des frühzeitigen transdisziplinären Austauschs der verschiedenen an der Lösungsentwicklung beteiligten Fachdisziplinen und der Auftraggeber.

*Transdisziplinärer Austausch*

(3) Sich auf einen gemeinsamen Begriff von Nachhaltigkeit zu verständigen – dies dokumentiert nicht zuletzt die Juryarbeit – erfordert die gewohnten kulturellen, fachdisziplinären Denkschemata zugunsten einer neuen „interkulturellen“ Perspektive aufzugeben. Eine solche „interkulturelle“ Perspektive kann die die Nachhaltigkeit von Ergebnissen jedoch nicht abschließend durch normative Indikatoren bewerten. Vielmehr eröffnet sie einen fachübergreifenden Zugang zur Beurteilung der Entwicklungsleistung der einzelnen Arbeiten.

*„Interkulturelle“ Perspektive*

(4) Die Komplexität der Fragestellung und der Anspruch der Lösungsansätze, die den einzelnen Arbeiten zugrunde liegen, werden durch einen solchen Zugang greifbar. Die Bearbeitung und Gestaltung dieser Komplexität ist mit Blick auf den Beitrag zur Zukunftsfähigkeit höher zu bewerten als ein avancierter, disziplinärer Einzelbeitrag.

*Komplexität bearbeiten*

### Auswahl der Auszeichnungen

In der Wahl der Auszeichnungen würdigt die Jury insbesondere die Umsicht des Entwicklungs- und Realisierungsprozesses der ausgezeichneten Arbeiten. Sie zeigen beispielhaft wie die disparaten Zielvorgaben, die den Kriterien der Auszeichnung zugrunde liegen, in zukunftsfähige Lösungsansätze übersetzt und umgesetzt werden können.

Zur Zukunftsfähigkeit des Lebensraums und des Bauwerks beizutragen, ist – so die übereinstimmende Auffassung der Jury – eine kulturelle und vor allem eine intellektuelle und zugleich schöpferische Leistung. Die Signalwirkung und die absehbaren positiven Struktureffekte, die von einzelnen Arbeiten ausgehen, sind eng damit verbunden.

*Umsicht = kulturelle, intellektuelle und schöpferische Leistung*

Mit der Auswahl der Auszeichnung würdigt die Jury die Ingenieurin/den Ingenieur und die Architektin/den Architekten als Konstrukteure und Gestalter, deren Dienstleistung in besonderer Weise die Verantwortung für die zukünftige Qualität unserer Lebensräume markiert. Gleichzeitig würdigt die Jury die herausragende Leistung von Auftraggebern, die durch ihre Nachfrage entsprechender Dienstleistungen und ihr aktives Engagement in der Umsetzung verantwortungsvoll handeln und Zukunft gestalten.

Jurysitzung SIA-Auszeichnung 2006/07  
Zusammenfassung der Ergebnisse durch den  
Vorsitzenden Prof. F.Oswald



## Fazit der Jury

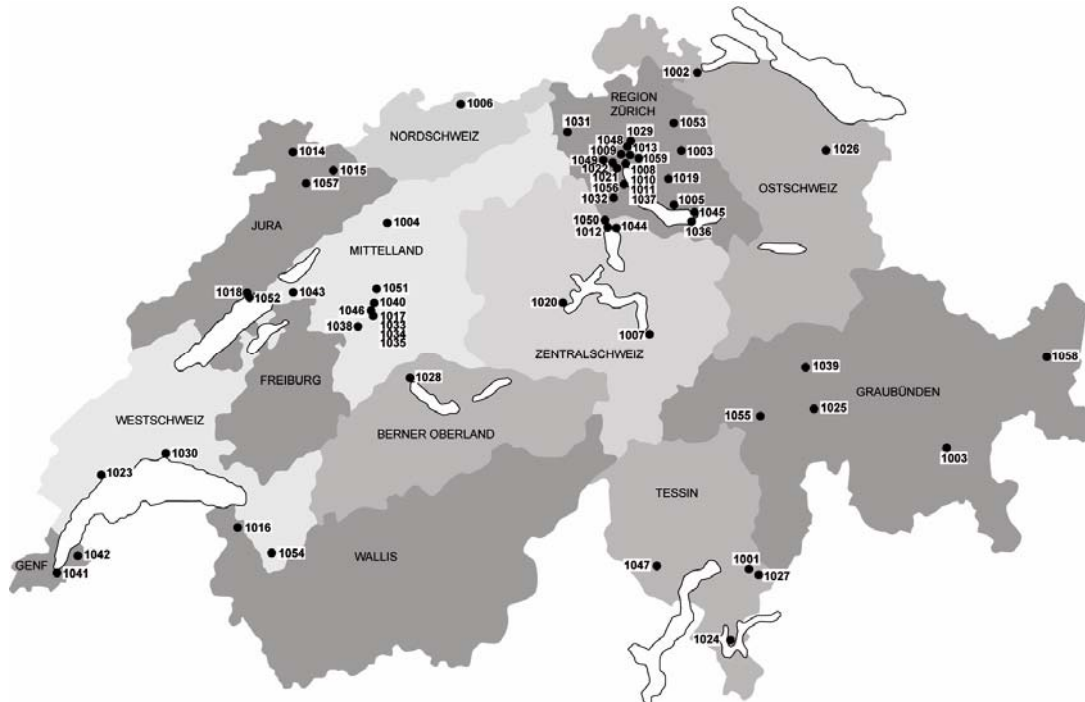
**Umsicht und Verantwortungsbewusstsein sowohl der Auftraggeber als auch der beteiligten Fachleute spiegeln sich in der Verankerung aller Auszeichnungen in örtlichen Kontexten.**

**Nachhaltige Investitionen sind immer dauerhaft angelegte Investitionen in die Zukunft eines bestimmten Ortes. Sie sind untrennbar mit Verantwortung und Zuneigung der Investierenden für den Kontext seiner Investition verbunden.**

**Entsprechend knüpfen die Auszeichnungen an eine Vor-Geschichte an. Sie nehmen sie als Spur auf und übersetzen diese in ein auf die Zukunft gerichtetes Nutzungs-, Identifikations- und Heimat-Angebot.**

*Identität: die Verankerung in örtlichen Kontexten*

## Geographische Verteilung der Arbeiten



## Unbearbeitete Handlungsfelder

Die Jury bedauert, dass die Ausschreibung bei einzelnen Zielgruppen und in einzelnen Regionen wenig Resonanz gefunden hat. Die Gesamtheit der Eingaben kann nicht für sich in Anspruch nehmen, das Wissen und das Erreichte im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz repräsentativ abzubilden.

*Repräsentativität der Eingaben*

Dies wurde auch anhand der Eingaben von Einfamilienhäusern deutlich, die von der Jury kontrovers diskutiert wurden. Das Einfamilienhaus stellt aufgrund der „individuellen“ Komplexität einen Sonderfall unter den Bauaufgaben dar. Es ist dadurch in besonderem Maße geeignet für die Umsetzung innovativer, zukunftsweisender Konzepte im Bereich der verwendeten Baustoffe, der Wohnform, der Ressourcen- und Energieeffizienz.

Dem Bebauungstypus Einfamilienhaus haften in der Regel große städtebauliche, raumplanerische und ressourcenspezifische Defizite an. Dank neugierigen, innovativen und auch mutigen Bauherrschaften gelingt es Architektinnen/ Architekten und Ingenieurinnen/ Ingenieuren am Beispiel von Einfamilienhäusern jedoch immer wieder, bautechnische und gestalterische Lösungen zu erfinden und anzuwenden, deren Einsatz im größeren Maßstab noch nicht angezeigt war. Ihre Realisierung in der „Laborsituation“ ist aus der Sicht der Jury von großer Relevanz.

*Laborsituation Einfamilienhaus*

Die Jury stellt fest, dass keines der eingereichten Einfamilienhaus-Beispiele aus einer Gesamtsicht zu überzeugen vermochte und geeignet ist, die Thematik der Nachhaltigkeit plausibel zu vermitteln.



Jurysitzung SIA-Auszeichnung 2006/07  
Experten zur Unterstützung der Jury, v.r.n.l.:  
Thomas Glatthard, Pietro Cattaneo (Bundesamt für  
Raumentwicklung ARE) und Johannes Schaub



## Zukünftige Auszeichnungen

Die Jury unterstreicht die Bedeutung der SIA-Auszeichnung „Umsicht Regards Sguardi“. Als einziger thematisch derart breit ausgeschriebener Nachhaltigkeitspreis der Schweiz ist er ein Meilenstein der Anstrengungen des SIA, sich als Anwalt einer verantwortungsbewussten, „umsichtigen“ Entwicklung des Landes zu positionieren. Von der Initiative des SIA sollen weitere wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der international anerkannten, hohen Bau- und Planungskultur der Schweiz ausgehen.

Die Jury empfiehlt dem SIA daher, die SIA-Auszeichnung „Umsicht Regards Sguardi“ ab 2006 alle drei Jahre, - in 2009, 2012, 2015, etc. - zu verleihen.

## Eingaben

Die Darstellung der Arbeiten anhand von A0-Plakaten führt zu einer Beschränkung der für die Juryarbeit verfügbaren Informationen. Der Prozess einer fundierten Entscheidungsfindung wird dadurch erschwert. Insbesondere die fachlich-technische Überprüfbarkeit innovativer Lösungsansätze ist häufig nicht gewährleistet. Umfang, Tiefe und Qualität der gelieferten Informationen in den Selbsteinschätzungen zu den genannten Kriterien schwanken zudem sehr stark.

Die Jury stellt zudem fest, dass die Darstellungsform des A0-Plakats die Darstellung des Sichtbaren und Gebauten gegenüber der Vermittlung der prozessualen und instrumentellen Qualitäten der Arbeiten privilegiert. Letztere zu identifizieren, bedarf besonderer Sorgfalt und Anstrengung. Gleichzeitig wird sie beiden Aspekten nicht wirklich gerecht.

*Darstellungsform des  
Plakats überprüfen*

## Jurierungsverfahren

Das Wissen um die Zukunftsfähigkeit von Beiträgen zur gebauten Umwelt und das Wissen um Nachhaltigkeitsindikatoren im Sinne der Ausschreibung wächst stetig. Die Weiterentwicklung des Jurierungsverfahrens soll dies mit berücksichtigen.

Für die Zukunft empfiehlt die Jury dem SIA ein 2-stufiges Jurierungsverfahren. In der ersten Stufe sollen zunächst Arbeiten identifiziert werden, die das Interesse der Jury wecken. Für jede dieser Arbeiten wird zugleich der zusätzliche Informationsbedarf ermittelt. Unter Einbezug dieser zusätzlichen Informationen soll in einer 2. Phase die Entscheidungsfindung erfolgen.

*Jurierungsverfahren  
weiterentwickeln*

Die Form der Informationsvertiefung bedarf weiterer Diskussion. Auch die Möglichkeit, dass Arbeiten von Teilnehmern präsentiert werden, soll in die Überlegungen einbezogen werden.

*Möglichkeit vertiefter  
Information prüfen*

Jursitzung SIA-Auszeichnung 2006/07  
Internationale Zusammensetzung:  
Prof. Dr.-Ing Hille von Seggern, Hannover, im  
Gespräch mit Prof. Dr. Peter Baccini



## Zusammensetzung der Jury

Die Jury stellt fest, dass sich eine Verkleinerung der Jury beschleunigend auf die Entscheidungsfindung auswirken könnte. Gleichzeitig wird eine stärkere interdisziplinäre Ausgewogenheit der Jury angemahnt.

Ebenso wird betont, dass sich die Jury nicht als Gremium von Spezialisten versteht. Als zentrale Kompetenz der Jury wird die Fähigkeit und Bereitschaft der Mitglieder zum transdisziplinären Austausch hervorgehoben.

Verfasser und/oder federführende Beteiligte früherer Auszeichnungen sollen in Zukunft in die Jury berufen werden können.

*Jury verkleinern*

## Inhalt der Ausschreibung

Der Fokus auf den Inhalt der Arbeiten statt auf Verfasser oder Auftraggeber, hat sich in jeder Hinsicht positiv auf Eingaben ausgewirkt. Im Zentrum der Eingaben steht der spezifische Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Bauwerks Schweiz. Eingaben erfolgten sowohl von den an der Umsetzung federführend beteiligten Fachleuten, oft stellvertretend für disziplinübergreifende Arbeitsgemeinschaften, als auch von Auftraggebern, von Unternehmen ebenso wie von privaten Personen.

Gleichzeitig wird von einem Teil der Jury festgestellt, dass der geforderte Bezug auf die „vorgefundene und bearbeitete Kulturlandschaft“, die als „Bauwerk Schweiz“ umschrieben wird, ungewollt zur starken Gewichtung des baulichen Ergebnisses gegenüber anderen Qualitäten der Eingaben mit beigetragen hat.

Die Offenheit der Ausschreibung hätte sich, - bei einer noch größeren Resonanz - zu einem Hindernis für eine angemessene Würdigung aller Arbeiten entwickeln können. Die Jury empfiehlt dem SIA, der Herstellung von Querbezügen zwischen den Arbeiten in der Vorbereitung der Ausschreibung der nächsten SIA-Auszeichnung „Umsicht Regards Sguardi 2009“ einen hohen Stellenwert einzuräumen. Dies böte die Möglichkeit, an die von der Jury angestoßenen Diskussionen anzuknüpfen.

Ausgangspunkt für eine solche Konkretisierung könnte die Frage nach Bezugsgrößen in der Ausschreibung sein, wie:

(1) Abgrenzung und das Verhältnis von Eingriff und Umfeld:

- Was ist die „Systemgrenze“ der Arbeit?
- In welchem räumlichen Maßstab soll sie beurteilt werden?

(2) Reichweite von Arbeiten

- Wer profitiert von der Arbeit?
- Wer ist davon betroffen?
- Welches ist die Größenordnung der von der Arbeit Profitierenden oder Betroffenen?

Eine Einschränkung der Ausschreibung auf spezifische Themen oder deren besondere Betonung wird von der Jury dagegen ausdrücklich abgelehnt. Zugleich empfiehlt die Jury dem SIA, die Ausschreibung weniger mit Einzelkriterien zu befrachten. Vielmehr soll sie die Lust steigern, dass sich SIA Mitglieder mit Eingaben an der Auszeichnung beteiligen.

*Im Zentrum: Arbeiten statt Urheber*

*Querbezüge durch Anforderungen in der Ausschreibung*

*Keine thematische Einschränkung der Ausschreibung*



Jurysitzung SIA-Auszeichnung 2006/07  
Internationale Zusammensetzung:  
Prof. Dr. Rolf Kreibich, Berlin



## Vermittlung der Jury-Ergebnisse

Nachhaltige Entwicklung ist ein Konzept, dessen Umsetzung seit seiner Übertragung vom Bewirtschaftungsmodell der Forstwirtschaft zu einem Leitbild für zukunftsfähiges Handeln vertiefend definiert wird. Ziele und Inhalte der Nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln, fällt schwer.

Die Eingaben können nicht für sich in Anspruch nehmen, das Wissen und das Erreichte im Bereich der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz abschließend und repräsentativ abzubilden. Einzelne Zielgruppen wurden mit der Ausschreibung nicht erreicht.

Die Eingaben spiegeln demgegenüber jedoch die engagierte Auseinandersetzung der Verfasser mit dem Thema der Nachhaltigen Entwicklung und das Bedürfnis, sich dem Wettbewerb um die überzeugendsten Zukunftsstrategien zu stellen.

**Die nur scheinbare Zufälligkeit der Eingaben spiegelt aus einer solchen Perspektive einen vielversprechenden Bottom-up-Prozess, bei dem das aktuelle Verfahren nur einen ersten Schritt darstellt. Was jedoch sichtbar wird, ist eine neue, zukunftsweisende Planungskultur. Die Jury dankt, auch im Namen des SIA, allen Teilnehmern für dieses gute Ergebnis.**

**Die Jury empfiehlt dem SIA, in der Vermittlung der Ergebnisse der SIA Auszeichnung 2006/07 diesen ermutigenden Aspekt besonders herauszustellen.**

Die erste Präsentation der Ausschreibungsergebnisse nach außen wird einen kuratorischen und redaktionellen Zusatzaufwand erfordern. Die Vermittlung der Auszeichnungen und Anerkennungen kann sich aus der Sicht der Jury nicht auf deren Aneinanderreihung beschränken.

Sie ist zu einer Geschichte zu gestalten, in welcher man Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Arbeiten begreifen kann. Sie soll anhand des Fundus der Auszeichnungen und Anerkennungen erlauben, einen Diskurs über die Zukunftsfähigkeit des Lebensraums Schweiz zu führen, - und in diesem Sinne den Entscheidungsprozess der Jury abbilden. Sie soll Nachhaltige Entwicklung und umsichtiges Handeln als einen kulturellen Prozess vermittelbar und nachvollziehbar machen. Und nicht zuletzt soll sie den Gewinn deutlich machen, an diesem Prozess teilzuhaben.

Die Jury empfiehlt dem SIA deshalb, sich in der öffentlichen Präsentation der Ergebnisse der Ausschreibung auf die Auszeichnungen und Anerkennungen zu konzentrieren, in geeigneter Form jedoch auch einen Überblick über alle zur Jurierung zugelassenen Arbeiten zu bieten.

*Neue zukunftsweisende  
Planungskultur*

*Vermittlung als Geschichte  
gestalten*

## ANHANG. SCHLÜSSELBEGRIFFE

### Nachhaltige Entwicklung

Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung ist 1987 durch die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) definiert worden. Dabei handelt es sich „... um eine Entwicklung, die gewährleistet, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen ...“.

Bei einer nachhaltigen Entwicklung geht es nicht allein um die Umwelt, sondern ebenso um die Gesellschaft und Wirtschaft. Diese drei Bereiche sind unmittelbar miteinander verbunden. Das Bundesamt für Raumentwicklung ARE umschreibt diese Verbindung wie folgt:

„..... Wirtschaftliches Wohlergehen ist ebenso wie die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen Voraussetzung für die Befriedigung unserer materiellen und immateriellen Bedürfnisse. Und nur eine solidarische Gesellschaft ist in der Lage, die erworbenen wirtschaftlichen Güter gerecht zu verteilen, die gesellschaftlichen Werte zu pflegen sowie mit den natürlichen Ressourcen haushälterisch umzugehen... „

Der SIA hat die Nachhaltigkeit zu einem Schwerpunktsthema erklärt. Er erarbeitet Grundlagen, die es ermöglichen, die Forderungen der Nachhaltigkeit in einem umfassenden Sinne umzusetzen.

(Kommission SIA 112/1, aus: Empfehlungen SIA 112/1, 2004; Nachhaltiges Bauen – Hochbau. Ergänzungen zum Leistungsmodell SIA 112).

### Bauwerk Schweiz

Die Schweiz ist eine vielfältige, dicht gefügte Kulturlandschaft aus vorgefundenen und bearbeiteten Teilen. Sie ist ein Bauwerk, das seit Generationen kultiviert, angepasst und umgebaut wird. An dessen Unterhalt, Betrieb und Entwicklung werden in Zukunft immer wieder neue Anforderungen gestellt.

### Interdisziplinarität

Interdisziplinarität bezeichnet eine Form von Kooperation zwischen Personen aus mindestens zwei Fachdisziplinen, die sich an gemeinsamen Fragen orientiert und darauf ausgerichtet ist, durch sich ergänzende disziplinäre Beiträge angemessene Problemlösungen für gemeinsam bestimmte Ziele bereitzustellen.

### Transdisziplinarität

Transdisziplinarität bezeichnet die fächerübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen oder Wissenschaften auf der Grundlage eines gemeinsamen Konzepts zu Frage- und Problemstellungen und zu wissenschaftlichen Kriterien. Beteiligte Disziplinen begegnen sich gleichberechtigt „auf Augenhöhe“.

## ANHANG. EINGABEN

### Liste der Arbeiten

Nr.	Titel der Arbeit	Ort
1001	Centre culturel et musical Touré Kunda au Senegal, Association FAMI - Forma Artistique Musique et Image	Casamance, Sénégal
1002	Einfamilienhaus Stokholm - Prototyp aus gepresstem Stroh	Eschenz, Thurgau
1003	Tre ponti sul nuovo fiume Flaz	Samedan, Graubünden
1004	Mortar Checklist	Nicht Ortsgebunden
1005	Heimfrei alt werden	Schönfels, Stäfa, Zürich
1006	Büro- und Fabrikationsgebäude Ernst Schweizer AG	Möhlin, Basel Land
1007	Seeschüttung Urner See	Flühlen, Seedorf, Uri
1008	Equilibrum - Grundmodell Werterhaltung	Stadt Zürich
1009	Bauleitbild Familienheim-Genossenschaft Zürich FGZ	Friesenberg, Stadt Zürich
1010	Stadträume 2010 - Strategie für die Gestaltung von Zürichs öffentlichen Stadträumen	Stadt Zürich
1011	Das Grünbuch der Stadt Zürich	Stadt Zürich
1012	Sensorischer Garten	Hagedorn, Zug
1013	EAWAG Forum Chriesbach, Zürich	Dübendorf, Zürich
1014	Transjurane	Porrentruy u.a., Jura
1015	Cube 12	Courtételle, Jura

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Arbeit</b>	<b>Ort</b>
1016	Terraforming	Vouvry, Valais
1017	Ideenkonkurrenz "Ein Bild der Region"	Region Bern
1018	Ecoparc Quartier, Neuchâtel	Ville de Neuchâtel, Neuchâtel
1019	Minergie-P im städtischen Umfeld	Uster, Zürich
1020	Neues Gemeinschaftsgrab, Hergiswil	Gemeinde Hergiswil, Nidwalden
1021	UBS AG Zürich, Sanierung Bärensengasse 16, Zürich	Bärensengasse 16, Stadt Zürich,
1022	Gerätehäuser Sihlhölzli, Zürich	Stadt Zürich,
1023	CeRN, Bursins	Bursins, Vaud
1024	Scivolamenti profondi e ingegneria naturalistica	Lugano, Ticino
1025	Werkhof in Safien	Safiental, Graubünden
1026	Umbau und Erweiterung Helvetia Patria Versicherungen, St.Gallen	Stadt St. Gallen
1027	Casa e atelier Bill	Pianezzo - Val Morobbia, Ticino
1028	KVA Thun	Thun, Bern
1029	Glatttal Bahn und Stadt	Glatttal, Zürich
1030	Schéma directeur de l'ouest lausannois	Lausanne, Vaud
1031	Berufsbildung Baden - Schulhaus Bruggerstrasse, Baden	Baden, Aargau

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Arbeit</b>	<b>Ort</b>
<b>1032</b>	Von der Landesverteidigung zum Erhalt des kulturellen Erbes - Sammlungszentrum Affoltern am Albis	Affoltern a. Albis, Zürich
<b>1033</b>	SBB - Stationen RV 05 (Regionalverkehr 05)	Schweiz
<b>1034</b>	SBB - Karten und Bahnhofpläne	Schweiz
<b>1035</b>	SBB - System Bahnhof	Schweiz
<b>1036</b>	Fussgängersteg Rapperswil - Hurden	Rapperswil, St. Gallen Hurden, Schwyz
<b>1037</b>	Einfamilienhaus plus	Stadt Zürich
<b>1038</b>	Solarhäuser Niederscherli BE	Niederscherli, Bern
<b>1039</b>	Aussichtsplattform Conn	Flims, Graubünden
<b>1040</b>	Soziale Sicherheit RBS-Station Bern-Felsenau	Stadt Bern
<b>1041</b>	Réaménagement Place du Molard, Genève	Ville de Genève, Genève
<b>1042</b>	Renaturation de la Seymaz	Communes Choulex et Meinier, Genève
<b>1043</b>	Landerwerbsumlegung LEU T10	Grosses Moos/Ins, Bern
<b>1044</b>	Neubau Ökihof und Jugendtreff Furenmatt, Cham	Cham, Zug
<b>1045</b>	Wassersportzentrum Lido, Rapperswil SG	Rapperswil, St. Gallen
<b>1046</b>	Poetry Makes Nothing Happen	Stadt Bern
<b>1047</b>	Obdachlose auf der Höhe. Wir bauen ein Bergdorf.	Monte b. Gresso, Tessin

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Arbeit</b>	<b>Ort</b>
1048	ara glatt - bilden und begegnen	Glattpark Opfikon, Zürich
1049	Ersatzneubau Wohnsiedlung Werdwies Zürich 2001-2007	Zürich-Altstetten, Stadt Zürich
1050	Werkserweiterung Fensterfabrik G.Baumgartner AG	Hagedorn, Zug
1051	Passepartout-CH, Nationales Zentrum für Kinder- und Jugend- förderung	Moosseedorf, Bern
1052	expo.02 -Palais de l'equilibre	Ville de Neuchâtel
1053	Neubau Krematorium Winterthur	Stadt Winterthur, Zürich
1054	Salines de Bex - Espace du Sel	Bex, Vaud
1055	Buch und Ausstellung - Gion A. Caminada - Cul zuffei el'aura dado	Vrin, Graubünden Meran, Italien
1056	Mehrfamilienhaus Kronenstrasse 33, Zürich	Stadt Zürich
1057	Neodomus - Construction de trois villas contigües dans unse serre horticole	St. Brais, Jura
1058	Stallumbau Sisola, Scuol	Scuol, Graubünden
1059	Aufwertung Übergang Breitibach, Dübendorf	Dübendorf, Zürich

## ANHANG. BETEILIGTE

### Liste der Beteiligten

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1001	Association FAMI - Forme Artistique Musique et Image, Paris  Ismaila et Sixu Tidiane Touré, Montreuil	- *Ernesto Bolliger, Arch. REG-A SIA OTIA, Architettura, Bellinzona - Cheikh Touré, Dott. Ing. Rurale, Dir. du Centre Régional pour l'Eau Potable et l'Assainissement, Dakar – Fann Sénégal	* Eingebende(r)
1002	Familie Stokholm, Eschenz	- * Felix Jerusalem, Dipl.Arch ETH SIA, Zürich - Hermann Blumer, Dipl. Ing. ETH SIA , Herisau - Noureldin Karim, Künstler, Lausanne - Aerni Georg, Fotograf, Zürich	
1003	Comune di Samedan, Samedan (GR)	- Ingegneri Pedrazzini sagl, Lugano: *Andrea Pedrazzini, Ingegnere, Eugenio Pedrazzini, Ingegnere - N. Baserga e C. Mozzetti, architetti, Muralto	
1004	* Peter Widmer, Architekt, Solothurn	- * Peter Widmer, Architekt, Solothurn	
1005	H.+ J. Götz, Stäfa H.+ L. Bonomo, Stäfa	- * Hens Bonomo, Dipl. Arch. ETH/SIA, Zürich	
1006	* Ernst Schweizer AG Metallbau, Hedingen	- * Ernst Schweizer AG Metallbau, Hedingen - C.Kunz (Projektleiter/Bauherr), Ernst Schweizer AG, Hedingen - F. Ammann (Bauherrenvertreter), Conarenco AG, Zürich - M.Kunz (Generalplaner), Karl Steiner AG, Basel - A.Seipel (Architekt), Otto+Partner AG, Liestal - R.Waldmeier (Bauingenieur), Jauslin +Stebler AG, Rheinfelden - Basler+Hoffmann AG, Zürich: J.Wickli (Minergie, Bauphysik), R.Eiholzer (Heizung, Lüftung, Sanitär), B. Gasser (Elektro)	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1007	Justizdirektion Uri, Kant. Verwaltung, Altdorf  Amt für Umweltschutz Uri, Kant. Verwaltung, Altdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Eduard Schilter (Projektleitung),              Amt für Umweltschutz Uri, Altorf,</li> <li>- Felix Rutz, ILU, Uster</li> <li>- Cornelius Koot, Projekta AG, Altdorf</li> </ul> <p>weitere Beteiligte Fachleute SIA:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hans Paul Gemperli (Bauherrenunterstützung), Ernst Basler + Partner AG, Zürich</li> <li>- Dorrit Marti (Umwelt), Ernst Basler + Partner AG, Zürich</li> <li>- Peter Gisler (ÖBB), Bigler AG, Altorf</li> <li>- Heinz Marrer (Fischerei), BGF, Solothurn</li> <li>- Hans Schmid (Ornithologie), Vogelwarte Sempach</li> <li>- Barbara Leuthold (Botanik), Berg &amp; Natur, Illnau</li> <li>- Klemens Niederberger (Gewässerökologie), Aquaplus, Zug</li> <li>- Martin Jäggi (Wasserbau), Ebmattingen</li> <li>- Andreas Huber (Wellendynamik), Greifensee</li> <li>- Pierre A. Mayor (Geotechnik), ETH IGT, Zürich.</li> </ul>	* Eingebende(r)
1008	Stadt Zürich, Tiefbauamt, Zürich	Stadt Zürich, Zürich <ul style="list-style-type: none"> <li>- * Martin Bürgi (Werterhaltung), Zug</li> <li>- Dirk Göbbels (Strassenbau), Zürich</li> <li>- Jürg Pfyl (Brückenbau), Pfäffikon</li> <li>- Martin Horat (Strassenbau), Zürich</li> <li>- Martin Stahl (GIS), Zürich</li> <li>- Irena Di Menna (Betriebswirtschaft), Wetzikon</li> <li>- Patrik Hitz (Methodik), Untersiggenthal</li> <li>- Frank Stenger (Strategieentwicklung), Zürich</li> </ul>	



Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1009	Familienheim-Genossenschaft Zürich FGZ, Zürich	Fachbegleitung Gesamtprozess - *Ivo Moeschlin, dipl. Arch. ETH / SIA, arc Consulting - Kathrin Schnellmann, dipl. Arch. ETH/ NADEL, arc Consulting, Zürich	* Eingebende(r)
		Externe Beteiligte: - Burkhalter Sumi, Feddersen & Klostermann, Zürich (Architektur, Städtebau) - Guagliardi Ruoss, Planetage GmbH, Stadt_Raum_Verkehr (Architektur, Landschaftsarchitektur, Verkehrsplanung), Zürich - Miller + Maranta AG, Guido Hager AG, Gruner AG, Basel, (Architektur, Landschaftsarchitektur, Verkehrsplanung) - Franz Eberhard (Amt für Städtebau) - Patrick Gmür (Architektur) - Emil Seliner & Partner (Kostenplanung), Zürich - Immoclass AG (Beratung), Zürich - Planungsbüro Jud AG (Verkehr), Zürich - Müller & Ruch (Haustechnik) - Heinz Wyssling (Moderation Workshops) - Michael Wichser, zehnder & kälin, (Akustik)	
1010	Stadtrat von Zürich (WIDEL), Zürich	- *Mirjam Schlup Villaverde, Naturwissenschaftlerin Dipl. Natw. ETH, Departementssekretärin Tiefbau- und Entsorgungs-departement, Stadt Zürich - Franz Eberhard, Architekt ETH/SIA, Direktor Amt für Städtebau, Stadt Zürich - Birgit Wehrli, Soziologin, lic. phil., Direktorin Stadtentwicklung, Stadt Zürich	
1011	Ernst Tschannen, Direktor, Grün Stadt Zürich	- *Ernst Tschannen, Direktor, Grün Stadt Zürich - Cordula Weber, Landschaftsarchitektin - Ruedi Winkler, Naturpädagoge	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1012	Stiftung Kinderheim Hagendorn	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Daniela Saxer, Dipl. Arch. ETH SIA, Raum B Architektur, Zürich</li> <li>- Appert &amp; Zwahlen, Landschaftsarchitekten HTL BSLA, Cham</li> <li>- Johanna Näf, Plastikerin, Baar</li> </ul>	* Eingebende(r)
1013	EAWAG, Dübendorf, EMPA, Dübendorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Bob Gysin + Partner AG, Architekt, Zürich</li> <li>- 3-Plan (Haustechnik): Stefan van Velsen, Winterthur, Roland Wüthrich, Kollektivmitglied mit St.vanVelsen,</li> <li>- Denis Kopitsis, Niederrohrdorf</li> <li>- Prof. Hansruedi Preisig (Ökologie, Architektur), Zürich</li> <li>- Walter Vetsch (Landschaftsarchitektur), Zürich</li> <li>- Ernst Walter (Ingenieurbau), Aeugst a. Albis</li> <li>- asp Landschaftsarchitekten AG, Zürich</li> <li>- Henauer Gugler AG (Bauingenieurwesen), Zürich</li> </ul>	
1014	République et Canton du Jura / Département de l'environnement et de l'équipement, Service des ponts et chaussées, Section route nationale	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * La Transjurane architecture Renato Salvi, Arch. Dipl. EPFZ/ FAS/SIA, Delémont</li> <li>- BG Bonnard &amp; Gardel, Ing. conseils SIA, Delémont</li> <li>- GVH Delémont SA, Ing. civils SIA, Del.</li> <li>- M. Jobin SA, Ing. civils SIA, Del.</li> <li>- Buchs &amp; Plumey SA, Ing. civils SIA, Del.</li> <li>- SD Ingénierie Jura SA, Ing. civils SIA, Delémont</li> <li>- Centec SA, Ing. civils SIA, Delémont</li> <li>- Stampbach SA, Ing. civils SIA, Del.</li> <li>- Erard Ingénieurs Sàrl, Ing. civils SIA, Delémont</li> </ul>	
1015	*Jean Chatelain, Arch. Dipl. EPF/SIA, coordinateur du bureau d'étude	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Michel Voisard, Ing. civ. Dipl. EPF/SIA, ingénierie structure, Porrentruy</li> </ul>	
1016	David et Fabienne Voltolini, Vouvry	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Samuel Voltolini, Architecte DPLG/SIA Platicien, Voltolini Architectes, Lausanne</li> <li>- Siro Bernasconi, Arch. Dipl. EPF/SIA, Quartal (bureau d'étude économie), Lausanne</li> </ul>	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1017	VRB Verein der Region Bern, Bern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Verein Region Bern vertreten durch Fritz Sieber, Vorsitzender der Behörden-delegation, Gemeindepräsident Ve-chingen, Bern</li> </ul> <p>Liste der Beteiligten SIA-Fachleute:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Güller Güller architecture urbanism, Zürich: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mathis Güller, Dipl. Arch. ETH/SIA,</li> <li>- Michael Güller, Dipl. Arch. ETH/SIA.</li> </ul> </li> <li>- Manfred Leibundgut, Dipl. Arch. ETH/SIA/FSU, Gemeindeplaner, Pla-nungsabteilung Köniz, Köniz</li> <li>- Hans Mätzener, Dipl. Arch. ETH/SIA, Jegenstorf</li> <li>- Jaques Python, Dipl. Arch. ETH/SIA Retail Rites, Lausanne</li> <li>- Friedrich Santschi, Dipl. Arch. ETH/SIA, Raumplaner ETH/NDS, VRB, Bern</li> <li>- Sabine Schärrier, Dipl. Arch. ETH/SIA/SWB, Bern</li> <li>- Rolf Signer, Dipl. Kultur-Ing. ETH/SIA, Scholl+Signer, Zürich</li> <li>- Christian Wiesmann, Dipl. Arch. SIA/BSP, Stadtplaner, Stadtpla-nungsamt, Bern</li> <li>- Urs Wilk, Dipl. Arch. HTL, Liebefeld</li> <li>- Res Wyss-Oeri, Dipl. Raumplaner HTL/REG A/SIA, Panorama AG für Raumplanung, Architektur und Land-schaft, Bern</li> </ul>	* Eingebende(r)
1018	<p>Helvetia Patria Versicherungen AG, Basel</p> <p>Bundesamt für Bauten und Logis-tik, Bern</p> <p>Etat de Neuchâtel : DECS – SBATS, Neuchâtel CFF Immobilier AG, Lausanne</p>	<p>Bauart Architectes et Urbanistes SA, Neuchâtel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Architektur und Stadtplanung: <ul style="list-style-type: none"> <li>- *Emmanuel Rey</li> <li>- Willi Frei</li> </ul> </li> <li>- Architektur: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Marco Ryter</li> <li>- Peter C. Jakob</li> </ul> </li> </ul>	
1019	Familie C. & W. Hässig, Uster	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Werner Hässig, Masch. Ing. ETH/SIA (Energie/Haustechnik) Hässig Sustech Services, Uster</li> <li>- Thomas Zangger, Architekt HTL/SIA, Zürich</li> <li>- Markus Buchmann, Bauingenieur HTL/SIA, Uster</li> </ul>	

<b>Nr.</b>	<b>Auftraggeber</b>	<b>Verfasser &amp; beteiligte Fachleute SIA</b>	
<b>1020</b>	Katholische Kirchgemeinde Hergiswil	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Richard Kretz Architekt SIA/SWB, Luzern</li> <li>- Renato Lampugnani, lic. Phil. Landschaftsarchitekt, Malers</li> <li>- Martin Rauch GmbH, Leimbach</li> </ul>	* <i>Eingebende(r)</i>
<b>1021</b>	UBS AG, Zürich	<ul style="list-style-type: none"> <li>*Andres Carosio Architekten, Dipl. Arch. ETH/SIA, Erlenbach</li> </ul>	
<b>1022</b>	Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Studienauftrag auf Einladung, Jeremy Hoskyn (Projektleiter)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Bolthausen Architekten, Zürich</li> <li>- BKM Ingenieure (Baustatik), St. Gallen</li> </ul>	
<b>1023</b>	Etat de Vaud, SIPAL, Lausanne	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Ivo Frei, Dipl. Arch. EPFL, atelier niv-o, Lausanne</li> <li>- Martial Chabloz, Dipl. Ing. civil EPFL, Lausanne</li> <li>- Lucien Keller, Dr. ès Sciences, Lavigny</li> </ul>	
<b>1024</b>	Adolfo Sciacquatori, Pazzallo	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Giovanni Pedrozzi, Ing. Pedrozzi &amp; Associati SA, (Geologia, Geotecnica e Idrogeologia), Pregassona</li> <li>- Ing. Frigerio Arnoldo (Consulenza per le Varianti con l'ingegneria civile), Pregassona</li> </ul>	
<b>1025</b>	Gemeinde Safien/ Tenna	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Robert Albertin (Architekt) Haldenstein</li> <li>- Alexander Zoanni, (Architekt/ Bauleitung), Chur</li> <li>- Andreas Hunger (Ingenieur), Chur</li> <li>- Felix Hunger (Holzbau), Safien Platz</li> </ul>	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1026	Helvetia Patria Versicherungen, St. Gallen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Emil Huber, Urs Strässle (Stv.), Helvetia Patria Versicherungen, St. Gallen</li> <li>- Herzog &amp; de Meuron (Architekt), Basel</li> <li>- Zschokke (Generalunternehmer), St.Gallen</li> <li>- Baumgartner + Partner (Energiekon- zeptplaner), Dübendorf</li> <li>- Grünenfelder + Lorenz (Bauingenieur ERW S+O), St.Gallen</li> <li>- Näny &amp; Partner (Bauingenieur ERW N), St.Gallen</li> <li>- c+n ingenieure gmbh (Bauingenieur ERW N), St.Gallen</li> <li>- Grundbauberatung AG (Geologie), St.Gallen</li> <li>- Bühler + Scherler AG (Elektro Ingeni- eur), St.Gallen</li> <li>- Hälg &amp; Co. AG (HLKK Ingenieur), St.Gallen</li> <li>- Bühler + Scherler AG (Elektro Ingeni- eur) , St.Gallen</li> <li>- Hälg &amp; Co. AG (HLKK Ingenieur), St.Gallen</li> <li>- Kempter &amp; Partner AG ( Sanitär- ingenieur ERW S+O), St.Gallen</li> <li>- Jörg Alder AG (Sanitäringenieur ERW Nord) Herisau</li> <li>- Studer &amp; Strauss (Bauphysik), St.Gallen</li> <li>- Emmer + Pfenninger AG (Fassaden- planer), Münchenstein</li> <li>- H.R.Preisig (PQM Berater), Zürich</li> <li>- Vogt Landschaftsarchitekten (Umge- bungsplaner), Zürich</li> </ul>	* Eingebende(r)
1027	Chantal und Jakob Bill, Adligenswil	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Michele Arnaboldi Architetto, Locarno</li> <li>- Ing. Regolato &amp; Spadea, Minusio</li> </ul>	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1028	AVAG AG, Jaberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Andrea Roost (Architektur), Bern</li> <li>- TBF + Partner AG (Verfahrenstechnik), Zürich</li>   <li>- Architekten Bauleitung: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Scheffel Hadorn Schönthal, Thun</li> <li>- Hofer Meyer Sennhauser Arch. und Planer AG</li> <li>- Recher und Partner AG</li> </ul> </li>   <li>- Ing.gemeinschaft GTI (Bauingenieure): <ul style="list-style-type: none"> <li>- Theiler Ingenieure AG, Thun</li> <li>- Finger + Partner AG</li> <li>- Kissling + Zbinden AG</li> <li>- Prantl Bauplaner AG</li> </ul> </li>   <li>- Ing.gemeinschaft IGH (Haustechnik): <ul style="list-style-type: none"> <li>- Amstein + Walthert AG, Bern</li> <li>- Grötzinger + Rychard AG</li> <li>- G. Kettler</li> <li>- H.U. Steiner + Co.</li> <li>- Bering AG</li> </ul> </li>   <li>- Ing.gemeinschaft IGE (Erschliessung): <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bühler + Dällenbach AG, Steffisburg</li> <li>- Kissling + Zbinden AG</li> <li>- K. Gärtl. AG</li> </ul> </li> </ul>	* Eingebende(r)
1029	<p>Systembesteller: Kanton Zürich, vertr. durch die Volkswirtschaftsdirektion</p> <p>Systemersteller/Bauherrschaft: Verkehrsbetriebe Glattal VBG</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Dr. Andreas Flury, Dipl. Kultur-ingenieur ETH/SIA, Gesamt-projektleiter Glattalbahnhof, Direktor VBG, Glattbrugg</li> <li>- PD Dr. Peter Gresch, Raumplaner ETH/NDS/SIA, (Leiter Stab Umwelt), Gresch Partner, Bern</li> <li>- Rainer Klostermann, Dipl. Arch. ETH/SIA, (Leiter Stab Gestaltung), Feddersen &amp; Klostermann, Zürich</li> <li>- Herbert Notter, Dipl. Bauingenieur ETH (Leiter Stab Projektmanagement)</li> </ul>	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1030	<p>Communes de :</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bussigny-près Lausanne, Bussigny</li> <li>- Chavannes-près Renens, Chavannes,</li> <li>- Crissier,</li> <li>- Écublens,</li> <li>- Lausanne,</li> <li>- Prilly,</li> <li>- Renens,</li> <li>- Saint-Sulpice,</li> <li>- Villars-Sainte-Croix</li> </ul> <p>Canton de Vaud, Lausanne :</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Département des institutions et des relations extérieures (DIRE),</li> <li>- Département des infrastructures (DINF)</li> <li>- Département de l'économie (DEC)</li> <li>- Département de la sécurité et de l'environnement (DES)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Bureau du SDOL pour le 9 communes précitées :</li> <li>- Anne-Marie Depoisier, Présidente du Gropil du SDOL, Renens</li> <li>- Ariane Widmer, cheffe de projet</li> <li>- Mandataires SDOL :</li> <li>- Pierre Feddersen, architecte urbaniste SIA/ FSU, (pilote), Feddersen &amp; Klostermann, Zürich</li> <li>- Pierre Meylan, Plarel SA, architectes urbanistes SIA/ FSU, Lausanne</li> <li>- Michel Rey, CEAT, Economiste, Dr. es sciences économiques</li> <li>- Michel Schupisser, METRON SA, Planification transports SIA/ FSU, Brugg</li> <li>- Sylvain Guillaume-Gentil, Transitec SA, Ingénieurs-conseils SVI, Lausanne</li> <li>- Autres mandataires SDOL :</li> <li>- Richard Quincerot, Permis de construire, architecte-urbaniste, Genève</li> <li>- Joel Christin, Macaron, Communication, Lausanne</li> <li>- Chantiers d' études, bureaux responsables:</li> <li>- Chantier 1 : Farra &amp; Fazan, architecture-urbanisme SIA/FSU, Lausanne</li> <li>- Chantier 2 : Feddersen &amp; Klostermann, architecture-urbanisme SIA/FSU, Zürich</li> <li>- Chantier 3 et 5: ADR Sàrl Architectes, CITEC, ITINERA, architecture-urbanisme SIA/FSU, transports, archéologie du territoire, Genève</li> <li>- Chantier 4 : Plarel SA, architecture-urbanisme SIA/FSU, Lausanne</li> <li>- Chantier 5 : Transports publics de la région lausannoise SA, Société de transports lausannoise, Renens</li> <li>- Chantier 6 : Transitec SA, Ingénieur transports, Lausanne</li> <li>- Nombreuses études académiques (UNIL, LAUG, EPFL)</li> </ul>	* Eingebende(r)

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1031	Stadt Baden, Abteilung Planung und Bau	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Burkard, Meyer Architekten BSA, Baden</li> <li>- Wolf, Kropf &amp; Partner, Bauingenieure SIA/ USIC, Zürich</li> <li>- Waldhauser Haustechnik, Ingenieure SIA/USIC, Basel</li> <li>- Herzog Kull Group, Elektro Ingenieure, Aarau</li> <li>- Mebatech AG, Fassaden-Ingenieure, Baden</li> </ul>	* Eingebende(r)
1032	Bundesamt für Bauten und Logistik, Bern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Heinz Wegmann, Christof Claus (Generalplaner, Architektur) Stücheli Architekten AG, Zürich</li> <li>- Basler &amp; Hofmann AG (Statik, Bauingenieur), Zürich</li> <li>- Lenum AG (Nachhaltigkeit/ Ökologie), Vaduz</li> <li>- Brunner Haustechnik AG (HLKKL/MSRL), Wallisellen</li> <li>- Mosimann &amp; Partner AG (Elektroanlagen), Affoltern a.A.</li> <li>- Bakus GmbH (Bauphysik), Zürich</li> <li>- Neuschwander + Morf AG (Fassadenplaner), Basel</li> <li>- Prevert GmbH (Logistik), Winterthur</li> <li>- RM Risk Management AG (Sicherheit), Zürich</li> </ul>	
1033	* SBB AG, Infrastruktur Architektur, Bern, Johannes Schaub	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Daniel Messerli (Architektur) Gauer Itten Messerli Architekten</li> <li>- Beat Scheiwiller (Architektur) Steuerwald Scheiwiller Architekten</li> <li>- Lukas Steuerwald (Architektur) Steuerwald Scheiwiller Architekten</li> <li>- Hans Emmer (Konstruktiver Ingenieurbau), Emmer Pfenninger Partner AG</li> <li>- Beat Aeschbacher (Konstruktiver Ingenieurbau), Marchand + Partner AG</li> <li>- Stefan Lengiel (Industrialisierung/ Kostenoptimierung)</li> </ul>	
1034	SBB AG, Infrastruktur Architektur, Bern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Thomas Jomini, Arch. BSA/SIA VISARTE, SBB Bern</li> <li>- Beat Hürzeler, Geograf, SBB Bern</li> <li>- Karten: Hans Krenn, Duplex Visuelle Gestalter HFG, Design GmbH</li> <li>- Bahnhofpläne: Christian Sutter, Dipl. Grafiker, Sutter Design Identity</li> </ul>	



Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1035	* SBB AG, Infrastruktur Architektur, Bern, Ivo Lenherr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Brigitta Schock, (Architektur und Prozessabwicklung), SchockGuyan Architekten GmbH, Zürich</li> <li>- Felix Keller, (Design), Designculture AG, Zürich</li> <li>- Lorenz Schmid, (FIS, Werbeagentur), in flagranti, Lyss</li> <li>- Johann Richard, (Programmierung), unic internet solutions, Bern</li> </ul>	* Eingebende(r)
1036	Gemeinden Rapperswil und Freienbach, Rapperswil	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Walter Bieler AG, (Tragwerksplanung), Bonaduz</li> <li>- Bruno Huber (Linienführung, Bauleitung), Rapperswil</li> <li>- Reto Zindel (Architektur), Chur</li> </ul>	
1037	F. und V. Eidenbenz- Joos, Zürich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Florian Eidenbenz, Dipl. Ing. ETH/SIA, Eidenbenz Architekt, Zürich</li> <li>- Andreas Lutz, Dipl. Ing. ETH/SIA, APT Ingenieure, Zürich</li> </ul>	
1038	WBG Solarhäuser, Niederscherli	<ul style="list-style-type: none"> <li>- aarplan architekten ,Solothurn: <ul style="list-style-type: none"> <li>- *Kathrin Huber-Schoch</li> <li>- Elisabeth Schoch</li> <li>- Rolf Schoch</li> </ul> </li> <li>- smt ag, Bern: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ueli Türler Dipl. Ing. ETH/SIA</li> <li>- Urs Muntwyler, Dipl. ing. HTL.</li> </ul> </li> <li>- Stoffel Klima AG, Bern: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Antonio Danieli, Dipl. Lüftungstechniker</li> </ul> </li> <li>- Zeugin Bauberatungen, Münsingen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dominik Conz, Dipl. Bauphysiker</li> </ul> </li> </ul>	
1039	Gemeinde Flims, Flims	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Corinna Menn, Architektin, Chur</li> <li>- Christian Menn, Bauingenieur Beratung, Chur</li> <li>- Bänziger Partner AG, Claudio Tschuor, Bauingenieur, Chur</li> </ul>	
1040	Fritz Kobi, Tiefbauamt Kanton Bern Rene Robellaz, Tiefbauamt Stadt Bern Armin Beyeler, Regionalverkehr Bern, Solothurn RBS	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Ehrenbold Schudel, Dipl. Arch. ETH/SIA/SWB, Bern</li> <li>- Diggelmann + Partner AG, Ing.SIA, Bern</li> <li>- Jörg Wiederkehr, Spiez</li> <li>- Lisa Freiburghaus, Bern</li> </ul>	
1041	Département de l'amenagement, des constructions et de la voirie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Roland Mantilleri, EDMS Carouge Philippe Beboux, 2b architects, Lausanne</li> </ul>	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1042	M. Alexandre Wisard, Département du Territoire, Service de Renaturation des Cours d'Eau, Genève	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Nicolas Senggen, Génie-civil, hydraulique et pilote, c/o EDMS, Carouge</li> <li>- Marcellin Barthassat, Aménagement du territoire, c/o Collectif d'architectes, Carouge</li> <li>- Christian Meisser, c/o Génie rural et environnement, Carouge</li> </ul>	* Eingebende(r)
1043	Tiefbauamt, Abteilung Strukturverbesserungen und Produktion, Kanton Bern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Charles-Henri Aeschlimann (Kulturingenieur), Lüscher &amp; Aeschlimann AG, Ins</li> <li>- Albert Lüscher, Lüscher &amp; Aeschlimann AG, Ins</li> </ul>	
1044	Einwohnergemeinde Cham, Cham	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Zumbühl &amp; Heggli, Dipl. Arch.ETH/SIA/HTL,(Architekt/ Bauleitung), Zug</li> <li>- Scepan AG, Ingenieurbüro für Hoch- und Tiefbau (Bauingenieur) Baar</li> <li>- Staubli, Kurath &amp; Partner, Ingenieurbüro (Bauingenieur), Zürich</li> <li>- J. Moser (HLK Ingenieur), Cham</li> <li>- EPZ, (Elektroplaner) Cham</li> <li>- Ueli Kleeb + Caroline Lötscher (Visueller Gestalter), Zug</li> <li>- Schwerzmann Holzbau AG (Holzbau), Steinhausen</li> <li>- Xaver Keiser Zimmerei Zug AG (Systembau Holz), Zug</li> </ul>	
1045	<p>Stadt Rapperswil, Rapperswil Gemeinde Jona, Jona</p> <p>Kanu-Club Rapperswil, Jona KCRJ</p> <p>Ruder-Club Rapperswil Jona RCRJ</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Frank Roskothen, Roskothen Architekten GmbH, Rapperswil</li> <li>- Makiol und Wiederkehr, Holzbauingenieur, Beinwil am See</li> <li>- Tschupp &amp; Diolauti, Wolfhausen</li> </ul>	
1046	Stadtgalerie Bern, Beate Engel, Bern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Ronny Hardliz, Architektur, Rom</li> <li>- Hermann Blaser, BW Baumanagement AG (Statik), Bätterkinden</li> </ul>	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1047	Dorfschaft "Monte Gresso", Zürich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Marianne Hallmen, Dipl. Arch. cand. Theol., Zürich</li> <li>- Ernst Sieber, Pfarrer, Dr.h.c., Zürich</li> <li>- Sergio Los, Prof. Uni Venedig, Vicenza</li> <li>- Robert Hastings, Architekt, Solar-Experte, Wallisellen</li> <li>- Till von Hasselbach, Dipl. Ing. Architekt BDA, Bonn</li> <li>- Werkhof AG, Konzept und Umsetzung, Zürich</li> <li>- Stefan Mayer, Dipl. Architekt, Basel</li> <li>- Markus Lüttin, Dipl. Architekt, Zürich</li> <li>- Remy Voisard, Dipl. Architekt, Zürich</li> <li>- Felix Albrecht, Dipl. Architekt, Zürich</li> <li>- Nils Bohr, Dipl. Architekt, Schaffhausen</li> <li>- Maurizio Vasco, Dipl. Architekt, Zürich</li> <li>- Peter Gallas, Dipl. Architekt, Zürich</li> </ul>	* Eingebende(r)
1048	Stadt Zürich, ERZ Entsorgung + Recycling, Zürich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Annigna Guyan, Dipl. Arch. ETH, schockguyan architekten GmbH (Architektur, Gesamtleitung und PQM), Zürich</li> <li>- Daniel Meyer, Dipl. Ing. ETH, Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, (Ingenieurwesen), Zürich</li> <li>- Helmut Birtz, Masch. Ing./Klimatechniker (HLKKS), B.&amp;G. Ingenieure AG, Zürich</li> <li>- Marco Meuli, Eidg. Dipl. El. Inst., epag engineering AG (Elektroingenieur), Greifensee</li> <li>- Dietmar Baldauf, Dipl. Ing. Bauphysik FH Bakus Bauphysik &amp; Akustik GmbH (Bauphysik + Akustik), Zürich</li> <li>- Christian Vogt, Ing. ETH El. Ing. FH, (Lichtgestaltung), Vogt + Partner, Winterthur</li> <li>- Michael Imhof (Ausführung), Unirenova, Unternehmensbereich Karl, Steiner AG, Zürich</li> </ul>	

Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1049	Amt für Hochbauten, Stadt Zürich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Peter Ess, Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Zürich</li> <li>- Adrian Streich Architekten AG (Architektur), Zürich</li> <li>- Bosshard + Partner Baurealisation AG (Bauleitung), Zürich</li> <li>- André Schmid (Landschaftsarchitektur) Zürich</li> <li>- APT Ingenieure GmbH (Bauingenieure), Zürich</li> </ul>	* Eingebende(r)
1050	G. Baumgartner AG, Hagendorn	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Niklaus Graber &amp; Christoph Steiger, Architekten, Luzern</li> <li>- Stefan Koepfli, Landschaftsarchitektur Luzern</li> </ul>	
1051	Passepartout-CH AG, Moosseedorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Daniela Saxer, Dipl. Arch. ETH/SIA, Raum B Architektur, Zürich</li> <li>- Manfred Huber, Dipl. Arch. ETH/SIA, Aardeplan, Baar</li> </ul>	
1052	Confédération Suisse représentée par le Groupement de l'Armement, Bern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Hervé Dessimoz , Architecte EPFL/SIA, Meyrin</li> </ul>	
1053	Stadt Winterthur Betreiberin: Stadtgärtnerei (Dipl. techn. Betriebe)  Baufachorgan: Abteilung Hochbauten (Dept. Bau)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Markus Jedele, Dipl. Arch. FH/SIA/SWB, Architekten Kollektiv (Kisdaroczi Jedele Schmid Wehrli)</li> <li>- Thomas Böni, Dipl. Bauing. FH, Ingenieurbüro Böni, Winterthur</li> <li>- Dr. Stefan Egli, Verfahrensingenieur, S&amp;A Engineering AG, Schaffhausen</li> </ul>	
1054	Fondation des Mines de sel de Bex, Bex	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Eligio Novello, Architecte EPFL,</li> <li>- Kurmann &amp; Cretton SA, Ingénieur ETS</li> </ul>	
1055	Buch: Quart Verlag, Heinz Wirz (Geschäftsführer), Verlag für Architektur und Kunst GmbH Luzern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- * Dr. Bettina Schlorhauser, Kunsthistorikerin, Innsbruck</li> <li>- Gion A. Caminada, Architekt SIA, Vrin</li> <li>- Lucia Degonda, Fotografin, Zürich</li> </ul>	
	Ausstellung: Kunst Meran, Herta Torggler-Wolf (Geschäftsführerin), Verein kunst Meran/ Merano arte, Meran		
1056	Eigentümergeinschaft Kronenstrasse, Füllinsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spoerri Thommen Architekten, Zürich</li> <li>- *Barbara Thommen, Zürich</li> <li>- Manfred Spoerri, Zürich</li> </ul>	

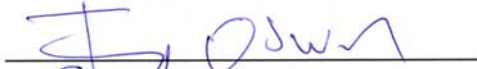
Nr.	Auftraggeber	Verfasser & beteiligte Fachleute SIA	
1057	Projektentwickler der Verfasser	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Simon Riat, Gestion de la nature, Delemont</li> <li>- Luigi d' Andrea, Biologiste, La Chaux-de-Fonds</li> </ul>	* Eingebende(r)
1058	Richard u. Susanne Marugg-Violetti, Scuol	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Seraina Felix-Gallmann, Dipl. Arch. ETH/SIA, Sent</li> <li>- Jöri Felix, Landwirt, Sent</li> <li>- Peter Brem, Dipl. Ing. HTL, Scuol</li> </ul>	
1059	Stadt Dübendorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- *Markus Dobrew, Gestalter HFG, Dübendorf</li> <li>- Ruedi Räss, Ingenieur ETH/SIA, Seuzach</li> </ul>	

Alle Angaben sind den eingereichten Unterlagen entnommen.

# UNTERSCHRIFTEN

Zürich, den 1. September 2006

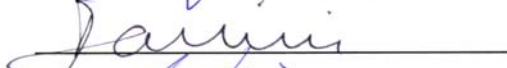
Prof. Franz Oswald



Claude Lichtenstein



Prof. Dr. Peter Baccini



Annette Gigon



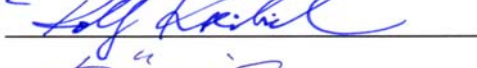
Uli Huber



Beat Jordi



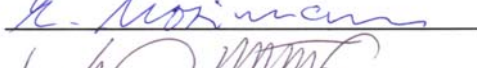
Prof. Dr. Rolf Kreibich



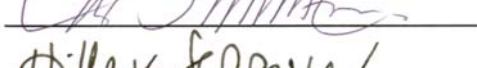
Prof. Daniel Kündig



Eric Mosimann



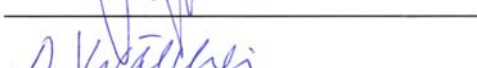
Lars Müller



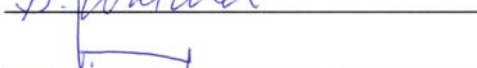
Prof. Dr.-Ing. Hille von Seggern



Prof. Günther Vogt



Doris Wälchli



Dr. Roland Walthert



Christian Wiesmann



# IMPRESSUM

## Projektleitung (im Namen der Jury)

Beat Jordi, Architekt, Zürich.....Mitglied Direktion SIA  
Prof. Daniel Kündig, Architekt, Zürich.....Präsident SIA  
Claude Lichtenstein, Publizist, Zürich.....Stellv. Vorsitz Jury  
Eric Mosimann, lic.rer.pol., Bern..... Generalsekretär SIA  
Prof. Franz Oswald, Architekt, Bern.....Vorsitz Jury

## Verfahrensbegleitung

neubighubacher Architektur Städtebau Strukturentwicklung, Köln/Bern  
Simon Hubacher, Architekt, Köln  
Jörg Neubig, Architekt, Köln

Fotos/Abbildungen

Alle Fotos/Abbildungen zu Arbeiten sind den Eingaben entnommen.

Fotos Jurysitzung: Neubighubacher, Köln/Bern

Lektorat:

Kirsten Schmidt, Syntax, Köln

## SIA

Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
Société suisse des ingénieurs et des architectes  
Società svizzera degli ingegneri e degli architetti